

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur Ernst Witzmann, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Ernst Brandenburg, Gendal. — Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Große Münzstraße 3. — Fernsprechnummer 1111: Für Inserate 1567, für die Redaktion 1794, für den Verlag und die Druckerei 961. — Zeitungspreisliste Seite 416.

Bezugspreis: Vierteljährlich einisch, Zustellung 2,25 Mk., monatl. 80 Pf. Beim Abholen von der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatl. 70 Pf. Bei den Postanstalten 2,25 Mk. ohne Beleggeld. Einzelne Nummern 10 Pf. — Injektionsgebühr: die tägliche Kolonietheile 20 Pf., Inserate von auswärts 30 Pf., im Postamtteil Seite 1 Mk. Postfachkonto: Nr. 5256 Berlin. — Erwaigter Rabatt kann verweigert werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Nr. 200.

Magdeburg, Sonnabend den 26. August 1916.

27. Jahrgang.

Italiener in Saloniki.

Engländer und Franzosen stehen seit mehr als Jahresfrist auf griechischem Boden; sie sind von Venizelos gerufen worden, um den Serben zu helfen, da Griechenland ihnen nicht helfen konnte. Einige Russentransporte sind vor einigen Wochen gelandet. Nun haben auch italienische Truppen auf dringendes Geheiß der Pariser und Londoner Regierungen in Saloniki den Fuß an Land gesetzt, um an der Wiedereroberung des Balkans für den Vierverband mitzuwirken.

Die italienische Seeresleitung hat sich monatelang gegen die Zumutung der Balkanhilfe gewehrt; sie hat schließlich nachgeben müssen. Cadorna braucht seine Truppen im Land; er hat ja sogar ganz Tripolis mit Ausnahme von zwei Küstenstädten fahren lassen müssen, um nur an der österreichischen Front aktionsfähig zu bleiben. Außerdem erkennt die italienische Regierung in hellen Augenblicken, daß sie unmöglich auf dem Balkan als Retter auftreten kann, wenn sie zu den Hilfsuchenden in scharfem politisch-wirtschaftlichem Gegensatz steht. Das gilt schon von Serbien, das die Adria gewinnen möchte; das gilt in noch höherem Grade von Griechenland, dessen Geltung und Streben im östlichen Mittelmeer den Aspirationen Italiens auf das schärfste entgegengesetzt sind. Sowie daher Italien auf die Seite der Westmächte trat, fiel das ganze raffinierte Intrigenpiel der Entente auf balkanischem Boden zusammen, wuchs in Griechenland der Wille, sich abseits zu halten und nicht in den Krieg mit einzugreifen. Für die Entente kämpften, hier jetzt auch für Italien streiten. Man kann es dem Gukhe nicht verdenken, wenn es dem Gukhe nicht geradenwegs in den Nacken laufen will.

Diese Tatsache lenkt den Blick auf die ganze Torheit und Verblendung der italienischen Kriegspolitik überhaupt. Die vielbesungene

vielbesungene Adria

ist nie die Lebensader Italiens gewesen, noch kann sie es werden. Das Gesicht der Halbinsel ist dem westlichen Mittelmeer zugekehrt. An dem thrakischen Meere liegen die Hafenplätze, die großen Städte Italiens, in denen die Häfen seines Weltverkehrs zusammenlaufen. So ist es heute, so war es zu den Römerzeiten, wo in der Adria noch schrankenlos die Seeräuber walteten, während Rom schon Land und Meer beherrschend, zur Höhe der Weltmacht emporstieg. Und die Serben Venetians? Dichter wie der Schrajur d'Annunzio mögen sich an dieser Vorstellung entsünden; ein italienischer Staatsmann, der die Erbschaft des alten Venedig antreten will, ist von allen Geistes der Geschichte verlassen. Venedig war in den Tagen seiner höchsten Blüte einlad, der Südhafen jenes Reiches und Wirtschaftsgebiets, das damals das heilige römische Reich deutscher Nation hieß und heute durch seine Rechtsnachfolger, die beiden Mittelmächte, vertreten wird. Es war ein Hafen

in Italien, aber nicht ein italienischer Hafen, sondern etwa das, was Triest seit dem Bau der Tauernbahn zu werden sich ansehnt.

Wie einst das alte Rom, noch bevor es über das damals gallische Oberitalien seine Gewalt erstreckt hatte, um Sizilien und das Gebiet des heutigen Tunis und Tripolis mit der karthagischen Weltstadt stritt

und in seinem Sieg über Karthago die Herrschaft über das westliche Mittelmeerbecken, zugleich aber auch die Straße

eine falsche und geschichtswidrige Rolle ausgehändigt, sondern zu gleicher Zeit die Gewichte auf dem Balkan scharf und deutlich zuungunsten des Vierverbandes verschoben. Es gibt schwerlich eine widerspruchsvollere Lage als die ist, die der Vierverband

zwischen Italien und Griechenland

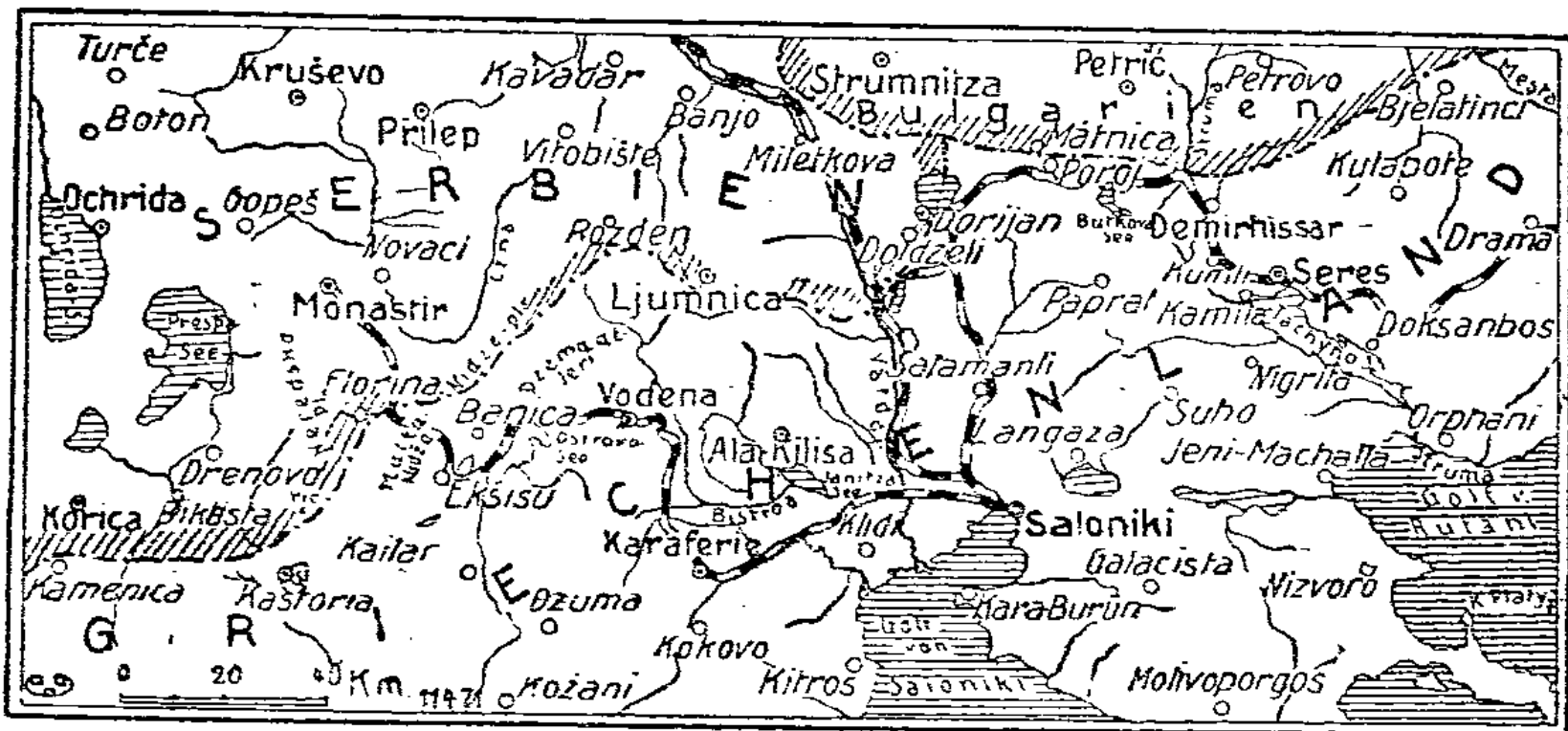
seit mehr als Jahresfrist einnimmt. Italien verlangt von den Westmächten und von Russland Bürgschaften dafür, daß die Zukunft Albanien nach den Wünschen der Italiener

zu gestalten sei, daß Griechenland in seinen jetzigen Grenzen zurückgehalten werde und daß Italien in Kleinasien sich ein neues Kolonialreich gründen, folglich das griechische Gebiet des Mittelmeeres unter seine Oberkontrolle bringen dürfe. Aber das ist doch das selbe Griechenland, das nach den Wünschen des Vierverbandes die heißen jordanischen Kationen aus dem Feuer holen sollte, das seit dem letzten Herbst sich die schwersten Demütigungen und Drangsalierungen gefallen lassen und das jetzt den wertvollsten Teil seines Gebiets als Schauplatz für einen fremden Krieg frei zur Verfügung stellen muß. Welche Lockungen können einen vernünftigen griechischen Politiker betriiben, wenn sie von der Mächtegruppe ausgehen, in deren Ring sich Italien befindet, das auf Albanien und auf einen Teil der griechischen Inseln Anspruch erhebt, also dort mit gepanzerter Faust sich in den Weg stellt, wo das entwicklungsstrobe und entwicklungsbedürftige Griechenland die Bahn seines künftigen Wachstums sieht?

Venizelos gehört nicht zu den vernünftigen griechischen Politikern, nicht zu denen, die Sinn und Auge für die künftigen Entwicklungsmöglichkeiten Griechenlands haben. Er ist — aus welchen Gründen immer — den Westmächten bedingungslos ergeben und soll durch die neuen Kammerwahlen, die jetzt für Anfang Oktober angesetzt sind, wieder an die Spitze der griechischen Macht treten und die Widerstandigen den Allierten auf Gnade und Ungnade ausliefern.

Indessen, bis Anfang Oktober liegen noch mehrere Wochen, in denen die Waffen eine andre Lösung bringen können, wie der Vierverband sie sich wünscht und wie er erstrebt. Die bulgarisch-deutsche Offensive kommt da sehr ungelegen; sie wirft die Karten durcheinander, die die Entente so sorgsam und ausichtsoll gemischt zu haben glaubte.

Die italienische Landung in Saloniki krönt dieses verwegene Spiel. Sie wirft ein helles Licht auf die Zukunft des Griechenvolkes, wenn seine „Beschützer“ den Sieg davontragen sollten. Man darf daher annehmen, daß der Vierverband aus dem griechischen Lager keinen Zugang erhält, und man darf hoffen, daß er auch sein letztes Balkanabenteuer verlieren wird. Nicht sowohl trotz, als vornehmlich wegen der italienischen Hilfe, die in Saloniki griechischen Boden betreten hat.



nach dem östlichen Mittelmeer gewann, so kehrte auch mit dem Zwang innerer Notwendigkeit und unabänderlich gegebener Linien der Entwicklung das neue geeinte Italien seine Handels- und Industriekraft dem westlichen Mittelmeer zu. Genua und Livorno wurden Mittelpunkt seiner neuauftretenden Seegeltung. Und darum hat Italien seine weltgeschichtliche Stunde verpaßt, als es trotz der Aufmunterungen Bismarcks zuließ, daß sein französischer Nebenbuhler im westlichen Mittelmeer die Hand auf Tunis legte und so die Seestraße Iberie, die unter seiner Aufsicht zu haben Italien die geographische Lage anzuweisen zwingt.

Ein Italien, dessen sizilianischer Küste das französische Viseia drohend entgegensteht, ist um kein Haar icemächtiger und von gebietenderem Einfluß im Mittelmeer, wenn es auch völlig über die Adria gebäue und sie zum „Mare nostrum“, „Mare clausum“ (zu seinem Meere, zu einem geschlossenen Meere) machen könnte. Denn die Adria ist der Weg nach Mitteleuropa, und mit Mitteleuropa wird sich Italien stets zu Land auseinanderzusetzen müssen, was es auch auf der Adria bedeute. Seine Bedeutung auf der Adria jedoch sichert ihm auf keine Weise die Wege nach Ost und West, zu den großen Häfen der Weltküste. Diese Wege, die wirklich die Blutadern des italienischen Weltverkehrs sind.

Die „lateinische Blutsbrüderchaft“ kann diese unabänderlichen geographischen Bedingungen nicht ändern. Der „heilige Egoismus“ ist in Wahrheit die unheiligste Verblendung. Doch das blinde Schicksal spielt des öftern seltsam mit Menschen und Dingen. Der Eintritt Italiens in das Länderverteilungs syndikat hat nicht nur ihm selbst

fordert. Sie werden darin gefunden, daß Belgien, wie es Herr Spahn im Reichstag ausgedrückt hat, „militärisch, wirtschaftlich und politisch in deutsche Hand zu liegen kommt“.

Der Reichskanzler wird hier, durch die Berufung seiner Gegner auf ihn, zum

Doch seiner eignen gewollten Unklarheit.

Er hat nie gesagt, daß die russischen Westprovinzen in den deutschen Machtbereich eingegrednet werden sollen, er hat nur

Ein alldeutscher Kriegsruuf.

Mit Genehmigung des Oberkommandos in den Marken veröffentlichten Berliner Abendblätter vom 24. August einen Aufruf des „Unabhängigen Ausschusses für einen deutschen Frieden“. Der Aufruf enthält neben den bekannten Redensarten eine Formulierung der Kriegsziele, wie sie von dieser äußersten Gruppe der deutschen Anreizungspolitik vertreten werden. Im Verhältnis zur gegenwärtigen Veranlagung der Verhältnisse ist dieses Programm mit einer gewissen Vorlicht abgefaßt. Es geht mit seinen Forderungen nicht mehr so weit, wie die Petition der sechs Ver-

bände, und es erinnert in dem Ton seiner Begründung weder an Kapp noch an Junius Mler.

Von der Eroberung französischer Gebiete ist nun nicht mehr die Rede. Ebensovienig — aber vielleicht war das nur eine kleine Vergeßlichkeit — von einer Kriegsentwädigung in bar. Dagegen wird „mit dem Reichskanzler“ die Einordnung der Länder zwischen der Baltischen See und den wolgynischen Sümpfen in den deutschen Machtbereich verlangt. Ebenso werden „mit dem Reichskanzler“ reale Garantien im Westen ge-

von ihrer Befreiung aus der russischen Beamtenherrschaft gesprochen. Das das zweierlei ist, liegt auf der Hand. Das wird uns sofort klar, wenn wir statt an die russischen Westprovinzen an Elsaß-Lothringen denken. Die Einordnung Elsaß-Lothringens in den französischen Machtbereich ist eine Forderung, die für niemand in Deutschland diskutabel ist, sie bildet für alle Friedensverhandlungen ein unübersteigbares Hindernis. Dagegen ist die Entfernung des preussischen Einflusses aus Elsaß-Lothringen eine ganz andere Sache, über die vor dem Kriege in Deutschland sehr viel geredet und geschrieben worden ist. Als der Kanzler im Reichstag von der Zukunft der russischen Westprovinzen sprach, wählte er absichtlich eine sehr allgemeine Formulierung, die jede Deutung zuläßt. Der „Unabhängige Ausschuß“ übertrug die Kanzlerrede aus dem Diplomatischen ins Alldeutsche und verfuhr, den Reichskanzler auf östliche Eroberungspläne festzulegen.

Noch deutlicher liegt der Fall mit den vielberedeten „Garantien im Westen“. Diese Garantien sind allerdings vom Reichskanzler einmal verlangt worden, sie sind aber dann in offiziellen Auslegungen

immer mehr zusammengeschrumpft

bis zu der Erklärung des Professors Delbrück: man dürfe aus Belgien kein neues Irland machen wollen, die beste „Garantie im Westen“ sei für die kommende Friedenszeit das deutsche Unterseeboot. Blicke es dabei, so wäre die belgische Frage — im Sinne der Reichskanzlererklärung

vom 4. August — bei den künftigen Friedensverhandlungen von vornherein ausgeschlossen.

Der „Unabhängige Ausschuß“ geht den umgekehrten Weg, indem er die Garantien im Westen nicht möglichst einschneidend, sondern im Gegenteil möglichst ausdehnend auslegt. Militärisch, wirtschaftlich und politisch soll Belgien in die deutsche Hand zu liegen kommen, jeder Rest von staatlicher Selbständigkeit soll ihm also genommen werden. Das alles soll „mit dem Reichskanzler“ geschehen, obwohl der „Unabhängige Ausschuß“ weiß, daß der Reichskanzler solchen Plänen aufs heftigste widerstrebt.

Die Sozialdemokratie verlangt, getreu ihren Grundätzen, für die Belgier sowohl wie für die russischen Westvölker das Recht, frei über ihre eigne Zukunft zu entscheiden.

Es ist geradezu Blödsinn, wenn man glaubt, durch gutes Zureden und Verharren in einer erfolgreichen Defensiven Politik, Frankreich und England zu solchen Zugeständnissen bewegen zu können. Diesen Blödsinn macht denn auch der „Unabhängige Ausschuß“ nicht mit, sondern er erklärt unter Berufung auf Hindenburg: „Nicht durch zu halten gilt es, es gilt zu siegen!“

Es gilt zu siegen! Es gilt noch ganz anders zu siegen, als Deutschland in den ersten fünfundsiebzig Monaten des Krieges gesiegt hat.

Die feindlichen Heere müssen in Ost und West zerschmettert werden, nachdem die Russen und Italiener erst aus

Oesterreich wieder hinausgeworfen sind — und wird das genügen, solange England die Seeherrschaft hält? Der „Unabhängige Ausschuß“ scheint daran zu zweifeln, darum will er „alle Macht- und Kampfmittel rücksichtslos einsetzen“. Was damit gemeint ist, weiß man. Nicht nur die russisch-englisch-französisch-italienische Landmacht, auch die Seemacht Englands und seiner Verbündeten muß vernichtet werden. Ist dies alles gelungen, dann, ja dann erst können wir darüber debattieren, ob wir Polen und Belgien nehmen wollen, oder ob es nicht vielleicht doch eine Geleien wäre, es zu tun!

Gegenüber solchen Schwärmereien ist es notwendig, sich auf den Boden der nüchternen Tatsachen zu stellen. Ein Krieg ist unberechenbar, er kann Wunder bringen im Guten und im Schlimmen.

Heute sind die Gegner so weit davon entfernt, in der Erfüllung der alldeutschen Forderungen einzuwilligen, daß sie umgekehrt daran denken, Deutschland zu besiegen, zu zerschmettern und zur Zahlung einer Entschädigung zu zwingen. Und sie denken nicht bloß daran, sie handeln mit aller Kraft um dieses Ziel zu erreichen. Bringt ihnen ihr Massensturm an allen Fronten nicht den gewünschten Erfolg, dann kann es vielleicht Frieden geben.

Darum muß die Regierung erfahren, wie die Volksmassen über die alldeutschen Eroberungspläne denken. Der Aufruf des „Unabhängigen Ausschusses“ beweist auf neue die Notwendigkeit, daß das so umfassend und so gründlich wie möglich geschieht. —

Was der Krieg bringt.

Vorrücken gegen Saloniki.

Vom bulgarischen Generalstab wird unterm 23. d. M. folgender Bericht veröffentlicht:

Auf dem rechten Flügel beizogen die auf Verina vordringenden Truppen gestern die Stadt Kastoria. Die hauptsächlich einem freiwilligen-Regiment angehörenden geschlagenen Serben zogen sich nach Süden zurück.

Die in Richtung Verina, Panica, Cornitshewo und Chirovoje operierenden Truppen rückten, nachdem sie am 21. August die hart berittene Stellung des Feindes auf dem Kamm des Malta-Nidze-Berges erobert hatten, am 22. August vor und griffen die serbische Donau- und die serbische Bardar-Division in ihren neuen Stellungen im Kloster des heiligen Spiridion, auf der Höhe 207 und der Tschaganascha an.

Bisher haben wir 7 Offiziere und 200 Mann gefangen genommen. Wir erbeuteten 5 ganz neue französische Schnellfeuergeschütze, die vollkommen unbeschädigt waren, mit ihren Leitern und ihren Pferden, 9 Munitionswagen, 6 Maschinengewehre, einen Bombenwerfer, viele Gewehre (Mayer 1916) und 15 Wagen voll mit Material. Der Kampf geht weiter.

Sie richteten uns in zerschmetterter Weise auf der Höhe Zemanac zu, nördlich des Chirovojes und im Klesnicatal ein.

Sechszehn Kräfte der Schumadia-Division griffen im Abhänge Katuruz-Kowil an. Alle Angriffe wurden nach größten Verlusten für die Serben abgelehnt. Am Samstag verließ der Tag im allgemeinen ruhig.

Tätigkeit der heiderseitigen Artillerie. Nur an der Front südlich des Zemanacs wurde der Feind gegen 10 Uhr abends unsere vorrückende Stellung ausgereizt: er wurde aber abgeschlagen. Gegenüber Klesnicatal und Gegenüber den Bergen gegen den Berg des heiligen Spiridion, das an dem Kampfe am 21. August teilnahm, 30 v. S. seines Besatzes verlor: 250 Serben wurden auf dem Schlachtfeld getötet mit vielen militärischen Gegenständen gefangen.

Auf dem linken Flügel handelten wir im Stramatal das Ende über des Flusses vollkommen vom Feinde. Die Zahl der gefahrenen und begrabenen serbischen Leichen übersteigt 500. Zahlreiche Toten und eine große Menge von militärischen Gegenständen, die des Schlachtfelds bedecken, bezeugen die vollkommenen Niederlage der Truppe der Serben.

Vor ihrem Vorrücken ließ sich von Zemanac besagte vorgerückte Abteilungen unserer Truppen einer englischen Schutze, die von einer Luftschiff-Kompanie begleitet war. Nach einem kurzen Feuerkampf waren sich die Engländer in Richtung auf Zemanac zurück, nachdem sie vorher zwei Brücken über den Angitshak zerstört hatten. Wir besetzten den Ort Angitshak. Gegenüber dem Ort Angitshak, der die Eisenbahn Chislar-Sul-Drama-Angitshak-Straße-Demir-Hisar in unsere Hände.

Die letzten Kräfte der bulgarisch-deutschen Offensive gegen die maßgebendsten Stützpunkte der Serben haben den ganzen Raum zwischen der ungarischen Grenze herangezogen, die bereits anfangs, Vorrücken gegen Zemanac zu erleben. Damit wird endlich der Vorrück der Bulgaren und Deutschen nicht aufgehoben. —

Der Wiener Bericht.

Der österreichische Generalstab gab am Donnerstag letzten Bericht heraus:

Russischer Kriegspläne.

Unter einigen Russen ergründeten Besatzungsunternehmen mehr bei den Eisenbahnen des Generalstabes der russischen Regierung fand auch bei der Haupt des Generalstabschefs von Gendarmen-Generale von Schang.

Italienischer Kriegspläne.

Das italienische Vorgehen des Kommandos der Truppen Alpen und seiner Subdivisionen während des Krieges, besonders gegen die Truppen gegen die Truppen von General Canali, wurde in den letzten Tagen an die Truppen übertragen. Somit keine Ereignisse von Schang.

Österreichischer Kriegspläne.

Es scheint danach, als wenn für einige Tage am den österreichischen Fronten im Osten irgendeine „Krise“ eingetreten ist.

A-Deutschland.

Ueber die Ankunft der „Deutschland“ werden von der Deutschen Oceanreederei noch folgende Mitteilungen gemacht: Der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Herr Alfred Lohmann, fuhr der „Deutschland“ bis auf die Höhe von Helgoland entgegen. Er begrüßte dort den Kapitän, die Offiziere und die Mannschaft, die alle in glänzender Stimmung sich befinden und selbst erklärten, sich mit Freuden für eine neue Reise wieder anzuwenden zu lassen. Herr Lohmann nahm dort auch die wichtigste Kurierpost in Empfang. Die Rückfracht, die das Schiff genommen hat, ist sehr reichlich. Die Erwartungen der Reederei in bezug auf die Ladefähigkeit des Handels-Unterseeboots sind, wie weiter mitgeteilt wird, bei weitem übertroffen worden. Das Deck des Boats war vom Wetter und den Wogen hart mitgenommen. Kapitän König stand, als die „Deutschland“ am Horizont sichtbar wurde, auf dem Turm und gab ruhig und bestimmt seine Befehle.

Die „Deutschland“ hat zunächst an der Weiermündung Ankerstatt genommen, und wird erst am Freitag in Bremen selbst einreisen. Die ein Wolff-Telegramm um die Mittagsstunde meldet, herrscht dort dichter Nebel und stürmender Regen, so daß der feierliche Empfang, der dem Handels-Boat bereitet werden sollte, mehr oder weniger „zu Wasser“ wird. Auf diese Herberlichkeiten allerdings wird es wenig ankommen. Das feierliche Willkommen, das den Unterseeboot entgegenkommt, in daß die Ueberzeugung in ganz Deutschland, daß ihre abenteuerliche Fahrt deutscher Technik und Tapferkeit einen geschichtlichen Markstein setze, der unverrückbar bleibt. —

Der Seefrieg.

Die holländischen Getreideschiffe von England freigegeben. Das Korrespondenzblatt meldet, in Bezug auf den Bericht eingetroffen, daß die englische Regierung befohlen habe, die holländischen Getreideschiffe freizugeben.

Gerüchelte holländischer Fischer. Aus Brüssel wird gemeldet, daß Mannschaften von Fischerfahrzeugen sich weigerten, anzukommen, wenn ihnen Anzeichen nicht im Falle der Aufbringung der Schiffe nach England Geldunterstützungen zugesichert würden. Die Fischer haben die Forderung der Bezahlung für den Fall bewilligt, daß die Schiffe außerhalb der verbotenen Zone von englischen Kriegsschiffen angehalten und angebracht werden sollten.

Ein Zement. Das deutsche Bureau meldet: Eine Mitteilung der Australier besagt, es sei nicht ein deutsches Schiff in der östlichen deutschen Behauptung von der Festlegung eines britischen Kriegsschiffs am 18. August. Es sei kein Schiff getroffen worden, außer den Kreuzern „Humboldt“ und „Kaiserlich“, deren Verbleib bereits mitgeteilt worden sei.

Versteht. „Königliche Niederländische Marine“ meldet: Der von Holland nach London abgehende österreichische Dampfer „Kaiser“ wurde 18 Meilen nördlich des Leuchtturms „Kaiser“ verhaftet. Die Mannschaft — elf Personen — wurde von holländischen Schiffsbesatzungen gerettet und in Oost von Holland gelandet.

Angesichts. Der dänische Dampfer „Avanti“, unterwegs von Skagen nach England mit einer Beladung, wurde gestern im Bereich von einem deutschen Kriegsschiff angehalten und verhaftet, wahrscheinlich nach Ostsee, gebracht. —

„Nettoheute“?

Das österreichische Nachrichtenblatt, wie die „Österreichische Allgemeine Zeitung“ berichtet, die Tatsache, daß in der künftigen Woche innerhalb des Kampfbereiches besondere Formationen aufgestellt werden, die den österreichischen Streitkräften, bei einem Angriff in den gemeinsamen Schutzbereich zuzuschicken und dort alles nach Bedarf wiederzugewinnen.

Der Kaiser kann dieses Verbotene Verbotene nicht, besonders die künftige Verbotene mit „Leserfragen“, auf dem die Verbotene, Schutze oder Verstärkung. Ihre Aufstellung scheint nicht, wie bei den anderen Mannschaften, aus Ge-

wehr, Patronen und Bajonet, sondern aus einem Revolver, einem Messer und einem Saek voll Handgranaten. Wer von der Infanterie von den Sprengstücken verschont geblieben ist, so heißt es in dem offiziellen Blatte, kommt dennoch niemals lebend heraus. Ohne Erbarmen und mit kalter Ueberlegung wird jeder einzelne, ob verwundet oder unverwundet, ob bewaffnet oder nicht, niedergeschossen oder erschossen.

Und da wagen unsere Feinde, sagt weiter die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, indem sie noch einen Angriffsbefehl für das 293. französische Infanterie-Regiment der 151. Division (gültig für 25./9. 15) mitteilt und ein Protokoll wiedergibt, das am 26. Juli 1915 im österreichisch-ungarischen Generalstab in Saloniki aufgenommen wurde, immer noch zu behaupten, daß die Deutsche Barbaren sind und das Völkerverdacht nicht abzuwerfen. Die Geschichte dieses Krieges werde das Urteil darüber fällen auf welcher Seite wahre Barbarei zu finden gewesen sei.

Diese Mitteilungen der „Norddeutschen Allg. Zeitung“ klingen so ungeheuerlich, daß man nur zu gern geneigt ist, ihrer Richtigkeit zu zweifeln. Indessen, was ist in diesem jämmerlichen Kriege noch am Unmenslichsten und Grausamsten möglich? —

Unerträglich und demütigend.

In Beantwortung einer Anfrage des Unterhausmitglieds Byles hat der englische Premierminister Asquith erklärt, die deutsche Regierung habe bisher keine Geneigtheit zu einem Frieden befundet, außer unter Bedingungen, die für einige der Verbündeten unerträglich oder eine Demütigung sein würden.

Leider hat der englische Premierminister

keine näheren Angaben

über diese Bedingungen gemacht, unter denen Deutschland — nach seiner Meinung — zum Frieden bereit sein soll und darum ist schwer darüber zu reden, ob diese Bedingungen wirklich existieren oder ob es sich nicht um bloße Diskussionsvorläufe zu den künftigen Friedensverhandlungen handeln sollte. Eine Anfrage Dalziel hat dann Herrn Asquith Gelegenheit zu der Feststellung gegeben, daß seine Kenntnis der deutschen „Bedingungen“ nur auf der Lesüre von Zeitungen beruht. Aus den Reden des Reichskanzlers und der Haltung der deutschen Presse scheint Asquith den Eindruck zu ziehen, daß Deutschland nur unter Bedingungen Frieden schließen wolle, die für einige Alliierte unerträglich und demütigend sein würden.

Diesen Schluß zieht Herr Asquith, weil er ihn ziehen will. Läßt doch sein ganzes Auftreten in der letzten Zeit erkennen, daß er vorläufig an einen Frieden mit Deutschland weniger denkt als je. Hat er doch sogar die Anfrage Dalziel, ob er das Parlament einberufen wolle, falls es während der jetzt beginnenden Ferien zu Friedensverhandlungen kommen sollte, mit einem glatten Nein! beantwortet. Diese Ablehnung gilt offenbar weniger der Einberufung des Parlaments als dem Gedanken, daß es während der Ferien zu Friedensverhandlungen kommen könnte. Das hält der englische Ministerpräsident für ganz ausgeschlossen. Ueberhaupt, wenn die telegraphischen Berichte richtig sind, dann konnte man die Anfragen wegen des Friedens gar nicht kälter und abweisender beantworten, als er es getan hat.

Den Kommentar zu der Haltung seines Kabinetts hat der Kriegsminister Lloyd George in einer großen Rede gegeben, die

von Siegeszuversicht voll

ist. Dem Optimisten Lloyd George genügt es vollständig, daß sich die Verbündeten einmütig überall in der Offensive befinden, und er scheint sich wenig Kopfzerbrechen darüber zu machen, ob denn diese Offensive auch Erfolg haben wird. Die Vorstellung, daß der Durchbruch die einzige Kraftsetzung der Offensive ist, hält er für ganz richtig. Der Kritiker, auf die der englische Kriegsminister sehr kühn zu sprechen ist, dürften nun fragen, was denn sonst der Zweck der Offensive sein kann, wenn sie nicht durchbricht.

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 200.

Magdeburg, Sonnabend den 26. August 1916.

27. Jahrgang.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 25. August 1916.

Bestandsaufnahme.

Für die allgemeine Bestandsaufnahme, die vom Reichskanzler zum 1. September angeordnet ist, erläßt der Magistrat eine Bekanntmachung, der wir folgendes entnehmen:

Die allgemeine Bestandsaufnahme der wichtigsten Lebensmittel erstreckt sich auf: Haushaltungen (Einkaufshaushaltungen und Familienhaushaltungen) mit weniger als 30 zu versorgenden Haushaltsmitgliedern, Haushaltungen mit 30 oder mehr zu versorgenden Haushaltsmitgliedern, öffentliche Körperchaften, Kommunalverbänden, sonstige öffentlich-rechtliche Körperchaften und Verbände aller Art, Anstalten aller Art, Krankenanstalten, Krankenhäuser, Irrenanstalten, Erholungsheime, Pensionate, Erziehungsanstalten aller Art, Gefangenenanstalten aller Art, Armen- und Unterfunksanstalten aller Art, Volkshäuser und sonstige Anstalten, Gewerbe- und Handelsbetriebe, Hotels, hotelmäßig geführte Pensionen, Gast-, Speise- und Schankwirtschaften, Lagerhäuser, Kühlhallen und dergleichen, Konsumvereine, Genossenschaften und ähnliche Vereinigungen, die die Versorgung ihrer Mitglieder mit Lebensmitteln betreiben.

Die Aufnahme in den Haushaltungen mit weniger als 30 zu versorgenden Haushaltsmitgliedern hat auf dem Vordruck A zu erfolgen und umfaßt nur Fleischwaren aller Art und Eier. Für jede der Gruppen sind die Bestände in einer Gesamtsumme nach vollen Pfunden (Konserven nach dem Bruttogewicht) anzugeben, wobei Mengen von weniger als 1 Pfund unberücksichtigt bleiben. Die Aufnahme in den Haushaltungen mit 30 oder mehr zu versorgenden Haushaltsmitgliedern sowie bei den Körperchaften, Anstalten, Gewerbe- und Handelsbetrieben hat auf dem Vordruck B zu erfolgen und umfaßt 23 Warengruppen. Für jede dieser Gruppen sind die Bestände in einer Gesamtsumme nach Zentnern (100 Pfund) und etwa überschüssigen vollen Pfunden (Konserven nach dem Bruttogewicht) anzugeben, wobei Mengen von weniger als 1 Pfund unberücksichtigt bleiben.

Beamte der Schutzmannschaft werden die Formulare an die Haushaltungen mit weniger als 30 Personen verteilen und wieder einsammeln. Wer bis zum 31. August keinen Anzeigenvordruck erhalten hat, ist verpflichtet, einen Vordruck bei dem zuständigen Polizeirevier anzufordern und bis zum 2. September mittags 12 Uhr wieder abzugeben. Haushaltungen mit mehr als 30 Personen sowie Körperchaften, Anstalten, Gewerbe- und Handelsbetriebe sind verpflichtet, die Formulare von dem zuständigen Polizeirevier abzuholen und bis zum 2. September mittags 12 Uhr abzugeben. Die Abgabe kann auch unmittelbar an das städtische Lebensmittelamt (Dreiengelsstraße 26/27, Zimmer 32) erfolgen.

Kriegerfrauen und Kino.

Einer Zeitungsmeldung zufolge hat ein Gemeindevorstand in Sachsen-Weimar folgende Bekanntmachung erlassen:

Es ist wiederholt beobachtet worden, daß Kriegerfrauen, die städtische Unterstützung beziehen, regelmäßig Kinos besuchen. Da sich dies mit den Zwecken der Unterstützung nicht vereinbaren läßt, machen wir darauf aufmerksam, daß in Zukunft diesen Frauen die städtische Unterstützung entzogen werden wird.

Zu dieser Maßnahme macht die „Vol. Ztg.“ folgende recht zutreffenden Anmerkungen: Der durchschnittliche Preis für den Kinobesuch in kleinen Ortschaften beläuft sich auf etwa 30 Pfg.; einen nicht unangemessenen Betrag für die Zeitrechnung selbst unterstützungsbedürftiger Kreise. Diese beschränkte Zerstreuung aber hat ihre menschliche, d. h. ihre moralische wie soziale Berechtigung und sollte nicht ohne weiteres von Amts wegen und unter Androhung einer erpitztengefahrlichen Buße verboten werden dürfen. Man wolle doch bedenken: die Kriegerfrau weiß ihren Mann, d. h. ihr Liebestes auf der Welt, irgendwo in Ost oder West. Sie kennt aus seinen Berichten wie aus den Zeitungen die tausendlei Gefahren, die ihn auf und unter der Erde wie aus der Luft bedrohen. Tagsüber hat diese Frau ihre Berufsarbeit oder die Warnung ihrer Kinder, die ihre Gedanken ablenken und ihrer Phantasie keine Zeit zu freier Betätigung lassen, abends aber ruht die Arbeit, ruhen die Kinder. Einseitigkeit bedrängt die Frau, und ihre Erbildungskraft fängt an, ihr beängstigende und jähreschmerzliche Bilder vorzugaukeln. Was Wunder, daß sie da, zur Verzeihung grauer Gestirne, nach einem Abwehrmittel greift, nach der vollständig gewordenen Zerstreuung des „Kinos“?

Vielleicht auch hofft sie, durch die Kriegsdarstellungen der Lichtspielbühne schärfer umrisstene Begriffe von dem gegenwärtigen Wirkungskreis ihres eigenen Mannes zu bekommen. „Und darum Mörder und Mörder!“ Kein einsichtig und durstiamdender Mensch wird den ohnedies schwer geprüften, tapferen Frauen unserer Krieger aus solchem harmlosen und nur allzu berechtigten Bedürfnis einen Vorwurf zu machen wagen. Und dann noch eins: man schenke doch nicht mit der rauhen Hand des Geistes die letzten Reste von Daseinsfreude und Trost aus der Welt! Die Todesreiter, die heute unangeseigt über die Erde jagen, tun das Ihre, Feitertät und Sorglosigkeit zu bannen. Aber jedes Leben, das gelebt werden muß, braucht eine gewisse Dosis Freude; fast so wie die Pflanze den Sonnenschein. Diesen Felsen Freude entziehe man nicht auf bürokratischem Wege den Frauen, die die Mütter der nächsten Generation sind! Denn die künftigen deutschen Geschlechts brauchen gewiß den Ernst, aber ebenso gewiß auch das Lachen.

Arbeiterjugend. Am Sonntag unternimmt die Jugend eine Heidewanderung. Alle Bezirksgruppen, mit Ausnahme des Bezirks Alte Neustadt, benutzen den Zug, der 6.01 vom Hauptbahnhof, 6.07 Uhr vom Reuhäuser Bahnhof abgeht. Altkstadt fährt bis Lützke, Budau, Neue Neustadt, Sudenburg bis Zielitz. Alte Neustadt fährt 7.17 Uhr vom Bahnhof Reuhäuser ab nach Reuhäuserleben. Alle müssen eine Sonntagskarte nach Reuhäuserleben lösen. Kosten 1.25 Mark. Alle Gruppen wandern nach Born. Dort Zusammenreffen am Sonnenborn. Gemeinsame Rückwanderung nach Reuhäuserleben. Von hier aus Heimfahrt.

**** Griechmarken für Kinder.** Der Magistrat gibt folgende Verordnung bekannt, die am 1. September in Kraft tritt: Der § 2 Absatz 5 der Verordnung vom 15. August 1915 wird dahin abgeändert, daß alle Kinder bis zur Vollendung des 6. Lebensjahrs außer der Mehlmarte, zu deren Empfang sie berechtigt sind, noch eine Griechmarke erhalten, welche zum Empfang von ein Pfund Weizengriech berechtigt. Es ist zulässig, auf Griechmarken Mehl zu erwägen. Dagegen ist die Entnahme von Griech auf Mehlmarken ausgeschlossen. Der Magistrat kann die Abgabe von Griech an Kinder gegen die besondern Griechmarken auf bestimmte Geschäfte und bestimmte Zeiten beschränken.

Bei der Schwarzbrotbereitung sind 15 Gewichtsteile Weizenmehl auf 75 Gewichtsteile Roggenmehl zu verwenden. Ausnahmen kann der Magistrat zulassen.

**** Spätkartoffeln dürfen nicht gerodet werden.** Bis auf weiteres dürfen Spätkartoffeln nicht gerodet werden. Unter Spätkartoffeln sind alle Kartoffelsorten zu verstehen, welche gewöhnlich im Herbst gerodet zu werden pflegen. Ausnahmen kann der Magistrat in dringenden Fällen gestatten. Diese Verordnung tritt sofort in Kraft.

Der Reichskanzler an die Magdeburger Unterbeamten. Die Vereinigten Magdeburger Unterbeamten-Vereine hatten eine Vertrauenskundgebung zur Politik des Reichskanzlers an diesen gerichtet. Darauf ist folgende Antwort eingegangen:

Berlin, 20. August 1916.

Der Reichskanzler.

Sehr geehrter Herr Chebrecht!

Sie haben im Auftrag des Vorstandes der Vereinigten Unterbeamten-Vereine Magdeburgs in herzlichen Worten dem Vertrauen der Vereine zu meiner Politik Ausdruck gegeben. Diese Kundgebung, die, wie ich aus dem mitübergebenen Bericht über die Hauptausführung vom 19. Juli ersehen habe, einmütige Aufnahme gefunden hat, ist mir eine wertvolle Hilfe auf dem Wege, den die Pflicht mich gehen heißt.

Ich bitte Sie, den Vereinsmitgliedern meinen wärmsten Dank zu übermitteln und ihnen zu sagen, daß nichts mein Vertrauen in den starken und treuen Geist des deutschen Volkes erschüttern kann, der sich in diesem heiligen Kampfe um die Verteidigung und dauernde Sicherung unserer geliebten Heimat je länger desto schöner bewährt, und uns aller feindlichen Uebermacht zum Troste dem Siege und einem ruhmreichen Frieden entgegenführt. v. Bethmann-Hollweg.

— Eine Ausstellung überreichtlicher Kunstgüter wird morgen in der Kunstgewerbeschule, Brandenburger Straße 9, eröffnet. Böhmen hat seit Jahrhunderten keine durch Generationen geschulten Glasmacher fremden Ländern als indirekte Lehrentmeister der Glaskunst abgegeben. Als Erfindungsstätte aller der mannigfachen Techniken und Verfeinerungen in der Bearbeitung, Veredelung und Verzierung des Rohglases haben sich besonders die Orte Heida und Steinbrunn einen Welt Ruf erworben. Der Krieg hat auch dieses Kunstgewerbe hart erschüttert. Zur Neubelebung und Förderung soll auch die Ausstellung dienen. Die Ausstellung, welche zuerst in überreichtlicher Museen Aufnahme fand, wurde nachher in Berlin und Köln gezeigt und wird nun eine Weiterführung durch ganz Deutschland erfahren. Sie zeigt Vasen, Gläser, Teller und Becher in feiner Ausführung, Schmaleren, Gravierungen, Resonanzen und Lederzeichnungen in feinerster Vollendung schmücken die Tische. Das Rohglas, durch und durch gefärbt wie das dunkelste Rubinrot, bemalt oder überfangen, das farbige Hebertergglas, durchsichtig oder opal, in einfacher und mehrfarbiger Schöpfung wird gezeigt. Man braucht nur Geld, um sich das Heim mit edler Kunst zu schmücken. Damit ist es freilich zumeist schlecht bestellt in dieser Zeit.

— **Vom Militär entlassene Gewerkschaftsmitglieder** sollten nicht versäumen, zur Fortsetzung ihrer Mitgliedschaft sich umgehend bei der Ortsverwaltung ihres Verbandes zu melden, damit sie der ihnen zustehende Rechte als Mitglied der gewerkschaftlichen Organisation nicht verlustig gehen. In vielen Verbänden wird ihnen die Militärdienstzeit als Mitgliedschaft angerechnet und werden ihnen entsprechend Marken gestellt bzw. angerechnet und Wechen der Militärdienstzeit als bezahlt abgezinst. Die zur Arbeit beurlaubten oder kommandierten Mitglieder haben die Pflicht, sich bei ihrer Organisation zu melden, da sie für die Zeit ihrer Erwerbstätigkeit Beiträge leisten müssen.

— **Auskunftsstelle für Krankenwesen.** In der Auskunftsstelle für Krankenwesen in der Krankenamtstraße 11/15, Zimmer 2481 (Verwaltungs-Inspektors Büreau), werden in bedarfsfällen geeignete Personen für Massagen, Wachen und Krankenpflege unentgeltlich nachgesucht. Auch wird Auskunft über Kranken- und Leichentransporte erteilt.

— **Von der Straßenbahn angefahren.** Am Donnerstag nachmittags wurde die etwa 60jährige Sekretärin Marie Lam, wohnhaft Oberdörfer Straße, beim Herabsteigen des Fahrplans in der Oberdörfer Straße an der Ecke der Schillerstraße von einem Motormann der Straßenbahnlinie 8 umgestoßen und eine kurze Strecke mitgeschleift. Die alte Frau, die etwas Schwerhörig ist und nicht mehr gut sehen kann, erlitt einen Bruch des rechten Oberschenkel und mußte nach dem Sudenburger Krankenhaus gebracht werden. Am Freitag vormittags wurde in der Alten Altkirchstraße vor den Fischbällen ein Junge, der ebenfalls kurz vor einem in Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen den Fahrplan überfahren wollte, umgestoßen. Der Junge wurde mit einigen Hautschürfungen davon.

— **Unfall.** Am Freitag vormittags quetschte sich der Schlosser Heinrich Grimpe, wohnhaft Klosterbergstraße 8, in der Grubenhamerstraße in Budau bei der Arbeit zwei Finger der rechten Hand ab. Der Verletzte wurde nach dem Sudenburger Krankenhaus gebracht.

— **Gehtohlen** wurden am 23. d. M. aus einer Wohnung in der Schwarzstraße eine goldene Damenuhr mit Dialekette; in der Nacht zum 24. d. M. aus dem Stalle einer in der Nähe der Wehnhäuser Straße gelegenen Gartenparzelle fünf Kanarienvögel; am 24. d. M. aus dem Laden eines in der Oberdörfer Straße gelegenen Geschäfte 4 Kilogramm Hammelfleisch; aus einem Geschäfte in der Sanderstraße ein Brillant; aus einer Wohnung in der Alten Altkirchstraße eine goldene Perlen-Kremontuhr; aus der Laube einer im Retenborn gelegenen Gartenparzelle 15 Stück Zuchtfliegen, ein graues Herrensäckchen, drei Umhängelächer, sechs silberne Eps, sechs Tee- und ein Zuckergeschloß.

— **Wem gehören die Felle?** In einer hiesigen Fellhandlung sind in letzter Zeit sieben Stück anscheinend ausländische Ziegenlammfelle von einer unbekannt Person zum Kauf angeboten worden. Der Verkäufer, welcher Ausweispapiere herbeiholen wollte, hat sich unter Zurücklassung der Felle entfernt und ist bis jetzt nicht wiedergekommen. So daß auf deren unrechtmäßigen Erwerb zu schließen ist. Die Felle, welche als gestohlen bisher nicht zur Anzeige gekommen sind, können durch Vermittlung der hiesigen Kriminalpolizei in Augenschein genommen werden.

Theater, Konzerte etc.

Besprechungen.

Wilhelm-Theater. Oscar Straus' Operette *Mund um die Liebe* gelangte im Wilhelm-Theater vor einem außerordentlichem Publikum zur Uraufführung. Der Titel deutet auf eine rotierende Bewegung der Handlung, in deren Mittelpunkt die Liebe wie ein magnetisches Zentrum ruht, aber nicht latent, sondern im Gegenteil. Denn da sind allerhand Stacheln, über die die beiden Liebespaare mit Operettenschärfe und Leichtigkeit zu schreiten haben. Bis den tüchtigen Dornen der häßliche Stachel von der wühlenden Hand des Schicksals hübsch abgebrochen wird, die Liebe die kreisförmige Bewegung ihrer Trabanten nicht mehr duldet und die dreieckige Peripherie zu einem Radius wandelt, an dessen Zentrumsende der Tummelplatz der verlobten Paare eingerichtet wird. Als Verlobte empfehlen sich neuerdings Kella, Nichte des Grafen Waldau, mit Hans v. Lettinghausen, ferner Steffi mit Wenzel, dem Leibkutscher. Dem Baron Mudi wird eine ausreichende Nase gedreht, damit das Publikum offiziell etwas zum Lachen hat. Es lacht aber auch auherdem, denn Pointen, alte und neue, gibt's in Mengen. Selbst die Musik unterstützt mit gutem Erfolg die belustigende Stimmung, die schon im ersten Akte anhebt. Marsch- und Walzerstücken herrschen vor, doch das Finale des zweiten Aktes zeigt Straus als reichlich geschickten Vertoner einer komischen Gewitterstimmung, die den Wert der Operette als Musikwerk nicht unwesentlich hebt. Die Aufführung war vom Direktor Dr. Norbert mit großer Umsicht und mit ausgeprägtem Sinn für gefällige Bühnenbilder ausgestattet, vom Kapellmeister Hermann Hofer mit bemerkenswerter Sorgfalt und in richtiger Einschätzung der Höhepunkte vorbereitet. Die Träger der großen Rollen waren sicher und führten allgemein ihre Rollen mit klarer Wirkung durch. Es sind in Reihenfolge der vorgezeichneten Paare mit Auszeichnung zu nennen: Lida v. Paul, Herbert Rommel, Trudel Ulrich und Ewald Kunze. Weiter waren mit lachendem Erfolg geführt Matthias Meyers und Hans Schavill, Arthur Schulz und Auguste Richter, die letztern in kleineren Rollen. Der Weisfall steigerte sich von Akt zu Akt, aber nicht nur für die darstellenden Künstler, sondern auch die Leitung der Operette konnte sich wiederholt dankend verneigen. Ihre Arbeitsleistung zu Anfang der Saison — die Operette war bereits die dritte große Einstudierung — war überraschend, wenn schon man fleißige Arbeit vom Wilhelm-Theater gewohnt ist.

Städtisches Orchester. Eine Anregung sei hiermit für den Entwurf der Programme des städtischen Orchesters gegeben. Häufig begegnet man der Bezeichnung: *Fantasia* aus der oder jener Oper dieses oder jenes Komponisten. Für den in der Geschichte der Musik wenig oder gar nicht bewanderten Zuhörer würde diese Auskunft bedeuten, daß der betreffende Opernkomponist mit Hilfe musikalischer Gedankengänge seines Werkes eine *Fantasia* darüber geschrieben hat. Das ist doch aber nie der Fall, denn der Bühnenautor schreibt nicht für den Konzertsaal. Ein anderer hat sich seiner Arbeit bedient, um ein Konzertstück zu komponieren, das in mehr oder weniger gelungener Weise die Konzertsätze eines Extrakt des Originals gibt. Um den Tausachen zu entsprechen, müßte eine solche Ankündigung also lauten: *Fantasia* aus der Oper — Titel derselben — von — Name des Komponisten. Und der Name des Uebersetzers der *Fantasia* kommt aus Erde der Feile, wo die Komponistenamen des vorgetragenen Musikstücks stehen. Es werden bei Befolgung dieses Vorschlags auch Unrichtigkeiten vermieden, und man würde nicht leien müssen, daß Adriaan Boeldieu die Ouvertüre zu seiner „Weißen Dame“ geschrieben hat. Bekanntlich hat sein Schüler Wolpert Charles Adam diese Ouvertüre nach Motiven der Oper komponiert. — Die letzten Konzerte des städtischen Orchesters brachten bekannte, größtenteils schon besprochene Musik.

Mitteilungen der Direktionen.

Victoria-Theater. Mit dem Lustspiel „Die Hausdame“ (7. literarischer Abend und Benefiz-Ordnung) macht die Direktion das Publikum mit einer epochenmachenden Neuerung bekannt, welche überall höchsten Erfolg erzielte.

Städtisches Orchester. Sonnabend den 26. August, von nachmittags 5 Uhr an, Volkskonzert im „Vogelgefang“. Leitung: Kapellmeister Blummann.

Städtisches Orchester. Abonnements-Anmeldungen zu den Stadttheater-Sinfonie-Konzerten des städtischen Orchesters 1916/17 Stephensbade 39, Erdgeschoss links.

Bereins-Kalender.

Ausgaben unter dieser Rubrik sollen 10 Pfg. die Zeile. Bei Zulassung von Kurzzeilen für diesen Teil muß das vorher zu entrichtende Betrag beigefügt werden. Anmerkungen erfolgen keine Rücknahme. Die Rubriken dürfen nur kurze Hinweise auf Bereinsausgaben, Lehrgangsbücher etc. enthalten. Zulage wie „Tagesrechnung“ auf die Rubriken notwendig, d. h. bezgl. werden gefordert.

Deutscher Metallarbeiter-Verband, Verwaltung Magdeburg. Mitglieder-Versammlung findet statt am Sonntag den 27. August, von nachmittags 10½ Uhr, für die Heizungsmonitore bei Mollenhauer, Große Zunkerstraße 15. Die Verwaltung.

Burg. Freie Sängerschaft und Gesangverein Eintracht am Sonntag den 27. August Ausflug nach Waldbrögen mit der Kleinbahn. Abfahrt vom Bahnhof For mittags 11½ Uhr. 522

Schönebeck. Zentralverband der Zimmerer. Am Sonntag den 26. August, abends 8½ Uhr, Mitglieder-Versammlung bei Gaa. 445

Sport und Spiele.

Spielfest. Am Sonntag den 27. August findet nachmittags 3 Uhr auf dem Spielplatz der Turnerschaft Magdeburg, Reuhäuser Straße 68, ein Bezirks-Spielfest statt. Das Programm ist folgendes: Dreikampf, bestehend in 100-Meter-Lauf, Hochsprung, Kugelwerfen, Waffengewürfen. Schlagballspiel: Budau gegen Bennedeband; Kaffball: Diesdorf gegen Neue Neustadt, Jugend Budau gegen Bennedeband; Barlauf: Wehnhäuser gegen Groß-Altendeband, Sudenburg gegen Oberdörfer; Fußball: Alte Neustadt gegen Bennedeband, Bennedeband 1 und 2 gegen Neugeleben 1 und 2. Es soll hierdurch gezeigt werden, daß auch die Vereine des Arbeiter-Turnerbundes noch leistungsfähig sind und der arbeitenden Jugend die Möglichkeit bieten, zweckmäßige Körperpflege zu treiben. Die Arbeiterschaft wird gebeten, durch Besuch dieser Veranstaltung, ihre Interesse zu bekunden.

„Ihr Zweck könnte darum höchstens sein, den Gegner ohne Durchbruch stoßweife so weit zurückzudrängen, daß er schließlich auf seinem eigenen Boden die Verteidigung weiterzuführen gezwungen ist. Ob ihm die Offensive in dieser Richtung erfolgversprechend scheint, darüber hat sich Lloyd George nicht weiter ausgesprochen, er hat sich vielmehr mit dem schönen rednerischen Wille begnügt, daß die Verbündeten „die Höhe gewonnen“ hätten, und daß man in undeutlicher Ferne das Ende schon sehen könne. Lloyd George bleibt also trotz aller zur Schau getragenen und rhetorisch wohl ausgestofften Siegeszuversicht ein viel vorsichtigerer Prophet als jene, die schon zu Anfang des Krieges die Lanzenpitzen der Sitts und Gurtas in den Straßen von Berlin funkeln sahen.

Zimmerhain: die Haltung der englischen Regierung läßt erkennen, daß sie mit einer starken Veränderung der Kriegslage zu ihren Gunsten rechnet, sondern würde sie sich nicht darauf versteifen, den Reden des Reichskanzlers die dem Frieden ungünstigste Deutung zu geben. Wäre der Wille dazu vorhanden, so hätte sie in diesen Neben Mägel genug gefunden, an denen sich ein Rettungsseil befestigen läßt. Aber sie will diese Gelegenheiten nicht bemerken, und darum legt sie die Kanzlerreden so aus, wie eine Regierung sie anslegen muß, wenn sie nicht über den Frieden verhandeln, sondern

den Krieg fortführen will.

Um die Kriegsstimmung des englischen Volkes zu erhalten, braucht die englische Regierung einen deutschen Reichskanzler, der die Einstellung der Feindseligkeiten von unerträglichen und demütigenden Bedingungen abhängig macht. Ob dieser Reichskanzler in der Wirklichkeit oder nur in der Phantasie des englischen Volkes existiert, ist ihr gleichgültig. Nur der Gedankengang darf nicht gestört werden, daß England den Krieg weiter fortführen muß, weil ohne das Eingehen auf unerträgliche und demütigende Bedingungen ein Frieden von Deutschland nicht zu erlangen ist.

Es entsteht damit die Frage, ob es auch im Interesse der deutschen Regierung liegt, daß sich eine solche Vorstellung in den Köpfen der feindlichen Völker festsetzt, oder ob sie nicht wünschen muß, daß sie den deutschen Friedenswillen in andern Lichte sehen als durch die bunten Gläser des Herrn Asquith. Die deutsche Sozialdemokratie hat von Beginn des Krieges an erklärt, sie wüßte nur Deutschland vor dem Zwang unter unerträgliche und demütigende Bedingungen zu schützen, aber keineswegs betrachte sie es als das Ziel des Krieges, fremden Völkern solche Bedingungen aufzuerlegen. Das hat freilich auch sie nicht vor der Bedächtigung geschützt, sie sei im Grunde herzenseins mit den Innenpolitikern. Daß aber eine solche Einigkeit nicht besteht — auch für die deutsche Regierung nicht —, das muß mit einer Deutlichkeit, die

jeden Zweifel ausschließt,

gesagt werden. Man hat vielleicht nicht immer in der Polemik mit fremden Regierungen scharfe Worte an die rechte Stelle gesetzt. Wenn aber jetzt amtlich erklärt würde, daß die Behauptung des Herrn Asquith, Deutschland stelle unerträgliche und demütigende Bedingungen, eine Unwahrheit sei, so wäre das ein gutes Wort zur rechten Zeit.

Was geht in Ungarn vor?

Am 5. Juli überraschten die Führer der parlamentarischen Opposition in Ungarn mit einem merkwürdigen Vorschlag. Waren sie vor dem Kriege in härtester Kampfstellung gegenüber dem Ministerium Tisza, so hielten sie mit Kriegsbeginn auch in Budapest wie überall den „Burgfrieden“ akzeptiert. Am besagten 5. Juli aber stellten sie plötzlich das Verlangen, das Ministerium solle sie als „Vertrauensmänner“ ansehen und ihnen diejenigen vertraulichen Mitteilungen über diplomatische und sonstige Vorgänge im Staatsleben machen, die sie in die Lage versetzen würden, ihrer Pflicht als Abgeordnete nachzukommen.

Mit überraschender Bereitwilligkeit ging Tisza auf diesen Vorschlag ein. Er ließ nicht nur die Oppositionsführer als „Vertrauensmänner“ zu, sondern vermittelte ihnen auch mehrfach Audienzen beim österreichischen Kaiser, über die der gefällige Draht auch in Deutschland schleunigst Berichte verbreitete. Jetzt aber ist plötzlich ein Umsturz eingetreten, dessen Ursache man heute noch nicht übersehen kann. In der ungarischen Parlamentsitzung vom 23. August erklärten plötzlich die Oppositionsführer, daß sie ihr selbstbetenes „Vertrauensamt“ wieder niederlegen, und die parlamentarische Kontrolle in der Deutlichkeit ausüben würden.

Die schönen Reden, die der Draht mehr oder minder verfügt in die Welt leitet, geben nun keinerlei Auskunft darüber, weshalb diese plötzliche Schwankung eintrat. Nur aus der Antwort Tiszas ist zu entnehmen, daß die Oppositionellen veräppelten Anstoß an den vorjährigen Verhandlungen mit Italien nahmen, die bekanntlich den Frieden erhalten sollten, aber den Italienern größere Gebietsabtretungen in Aussicht stellten. Auf der Vertrag mit Bulgarien wurde in die Diskussion geworfen, ebenso mußte Tisza auf die Frage antworten, ob die Offensive gegen die Italiener ohne Einflusnahme des Ministers des Außeren erfolgt sei.

Die erste Folge der Aufkündigung des Burgfriedens war eine regelrechte Obstruktionssitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses. Sie dauerte bis 4 Uhr morgens! Die Oppositionellen aller Fraktionen hatten 21 Anfragen (!) angemeldet, von denen sieben auf die nächste Sitzung verschoben wurden. Ueber die Ursache der ausgebrochenen Obstruktion gehen verschiedene Auslegungen um. Erwähnt sei jedoch, daß die oppositionellen Redner einer nach dem andern erklärten, ihre Opposition gegen das Ministerium Tisza richte nicht gegen die Bündnisse, insbesondere nicht gegen Deutschland.

Gleichzeitig mit diesen ungarischen Meldungen kommt aus Wien die Nachricht, daß der österreichische

Ministerrat — das österreichische Parlament ist bekanntlich immer noch geschlossen! — eine Dauer Sitzung von morgens 10 Uhr bis abends 8 3/4 Uhr gehabt habe. Alle Kabinettsmitglieder seien anwesend gewesen.

Niemand aber weiß, was in Wien oder Budapest eigentlich vorgeht.

England als Rußlands Scherge.

Unlängst richtete der Hauptvorstand der norwegischen Arbeiterpartei an die englische Bruderpartei ein Schreiben, damit diese auf die Regierung dahin einwirke, daß die Zwangsrekrutierung russischer politischer Flüchtlinge bzw. deren Verschickung nach Rußland ein Ende nehme. Man war gleich versucht, skeptisch zu fragen, „ob es wohl etwas nützen wird?“ Wie recht solcher Zweifel war, zeigt eine Schilderung des Glend's dieser armen Bekannten, die wir der „Berliner Tagwacht“ entnehmen:

Daß von Norwegen aus die Mahnung an die englischen Sozialisten ergeht, hat seine guten Gründe. In den norwegischen Häfen kann man nämlich die Schiffe beobachten, die vollgepackt mit russischen Proletariern, fast ausschließlich russischen oder russisch-polnischen Juden, von Englands nordwärts gehen, um ihre lebende Fracht in Archangelsk oder sonstwo an der eisigen Küste Nordrußlands zu landen. Es handelt sich um viele Tausende, die auf dem Seeweg zwangsweise nach Rußland transportiert werden, und nach den Mitteilungen norwegischer Blätter wecken die Fahrzeuge mit den zusammengepackten Menschenmassen die Erinnerung an die Sklavenschiffe früherer Zeiten. Und in Wirklichkeit handelt es sich auch um Sklaven, die der Willkür des Zaren und seiner Knutenführer überantwortet werden.

Solche Schergendienste leistet heute England, das „freie“, an Väterchen, das selbe England, das einst die sichere Zufluchtsstätte aller in ihrem Heimatland versemten Geister war.

Krafter Kriegswucher.

Der Großschlachtermeister Friß Grell hatte an den Hofschlachtermeister Koschowitz 827 Pfund Rindfleisch für 2150,20 Mark verkauft, d. i. zu 2,60 Mark das Pfund Fleischgewicht. Er hatte das Fleisch zu 1,15 Mark pro Pfund Lebendgewicht gekauft und sich dadurch nach Ansicht des Schöffengerichts Berlin-Mitte des Kriegswuchers schuldig gemacht, da der von ihm erzielte Gewinn übermäßig hoch sei. Dagegen hatte Gr. Verurteilung eingelegt. Das Gericht kam zu der Ueberzeugung, daß Gr. in ganz krafter Weise Kriegswucher getrieben habe, da nach dem Gutachten des Sachverständigen ein Preis von höchstens 2 Mark angemessen gewesen wäre. Die Verurteilung des Angeklagten wurde deshalb verworfen und es bleibt bei der Strafe von 10 000 Mark evtl. 1 Jahr Gefängnis.

Wegen Ueberschreitung der Höchstpreise beim Handel mit Leder hatte sich der Kaufmann Jakob Kupperberg vor der Ferienstrafkammer des Landgerichts Berlin 1 zu verantworten. Nach der Verordnung des Oberkommandos vom 15. März 1916 bestiehe für Leder Höchstpreise, aber nicht für Lederabfälle. K. wird vorgeworfen, Lederabfälle zu Preisen verkauft zu haben, die die Höchstpreise für Leder erreichen oder gar noch überschreiten. Ihn wird eine grobe Fahrlässigkeit zur Last gelegt, denn er hat in 46 Fällen die Höchstpreise überschritten, und zwar in einem Gesamtbetrag von 3200 Mark. Diese Handlungsweise führte dazu, das Schuhwerk zu verteuern. Die Strafammer verurteilte den Angeklagten zu 4600 Mark Geldstrafe evtl. für je 10 Mark 1 Tag Gefängnis.

Schwarze Listen.

Es herrscht in allen Blättern und Kreisen große berechtigter Entrüstung über die schwarzen Listen Englands. England läßt nämlich bestimmte Waren in die neutralen Länder nur dann einführen, wenn es die Beweise hat, daß die Waren nicht in die Gebiete der Mittelmächte ausgeführt werden. Kaufleute und Geschäftshäuser, die auch nur im Verdacht stehen, mit Deutschland oder Österreich zu handeln, werden auf die schwarze Liste gesetzt und von jedem Bezug überseeischer Waren ausgeschlossen. Die Macht dazu hat England in seiner Flotte.

Diese schwarzen Listen gehören wegen der Verletzung des Völkerrechts und, vornehmlich wegen der Absicht, die Mittelmächte auszuhungern, zu den wahren Untaten in diesem Krieg, aber wir werden durch sie auch an andre schwarze Listen erinnert.

Wenn Arbeiter einem Unternehmer nicht willig waren, für ihre Arbeit halbwegs ordentliche Bezahlung verlangen, wurden sie auf die schwarze Liste gesetzt. Vergewaltigten sie an die Tore der Fabriken an, man lebte es ab, sie auszubenten, und lieferte sie dem Hungertod aus.

Die Form und die Absicht gleichen sich auf ein Haar. Und wenn jetzt der Staat mit seinen Organisationen der Ausbungerungsstaktik wirksam begegnet, schufen sich die Arbeiter eigene Organisationen, die den Praktiken der Unternehmer zu begegnen wußten.

Aber wir jetzt der Ausbungerungsplan Englands nichts an Schändlichkeit dadurch verliert, daß er an der Organisation der Lebensmittellieferung und der Opferwilligkeit der Bevölkerung zunichte wird, so ist auch die Praxis der Unternehmer nicht sittlicher geworden, weil die Gewerkschaften die Opfer der schwarzen Listen schützten.

Indessen, niemals haben die bürgerlichen Zeitungen aufgeschrien oder der Brutalität der Unternehmer, niemals an die Kinder der Ausgeworfenen erinnert, niemals an die sittlichen Grenzen in den Stampfemitteln gemahnt. Im Gegenteil, wenn sie schon nicht offen auf die Seite der Unternehmer traten, haben sie doch eine

diesen „wohlwollende Neutralität“ beobachtet und erklärt, man dürfe sich in den Streit nicht mengen, der Unternehmern sei „Herr in seinem Hause“.

Die Waffen des Kapitalismus sind es, die England nun im Kampfe der Staaten nützt, und jene haben kein Recht, darüber entrüstet zu sein, die im Staate diese Mittel verteidigt haben. Es gibt nicht eine Moral für den Kampf der Völker gegeneinander und eine andre für den Kampf der Klassen im Volk.

Die Proletarier haben die Ausbungerungspraktiken immer als Schändlichkeit beurteilt, sie denken nur folgerichtig, wenn sie auch in Englands schwarzen Listen diese Schändlichkeit sehen.

Notizen.

„Keinerlei menschliche Rücksichten mehr!“ Die „Nordb. Allgem. Ztg.“ macht Mitteilung von einem in Belgien gefundenen Flugblatt des französischen Luftdienstes, worin für die Zeit vom 1. August an zahlreiche Luftangriffe angekündigt werden. Es heißt in dem Flugblatt: „Die verbündeten Nationen haben in voller Uebereinkunft beschlossen, sich in Zukunft durch keinerlei menschliche oder gesühlsmäßige Rücksichten mehr beschränken zu lassen.“ Das Flugblatt nennt als Ziele verschiedene Orte Belgiens und des Großherzogtums Luxemburg. Es schließt mit den Worten: „Die Personen, die getroffen werden könnten, sind es dann durch eigene Schuld und haben es nur sich selbst zuzuschreiben. Die Verbündeten lehnen von vornherein jede Verantwortung ab für die zahlreichen Menschen, die geopfert werden müssen im höhern Interesse der Sicherheit der militärischen Maßnahmen.“ Es gibt keine Steigerung des Grauens, die in diesem Kriege nicht Wirklichkeit wird.

Ein deutsches Luftschiff über England. Amtlich wird aus London gemeldet: Ein deutsches Luftschiff überflog gestern (Mittwoch) kurz vor Mitternacht die Ostküste und warf eine Anzahl hochexplosiver Sprenggeschosse und Bomben in die offenen Felder. Schaden wurde nicht angerichtet; auch Menschen nicht verletzt. Das Luftschiff kehrte vor 1 Uhr auf die hohe See zurück.

Lord Cecil über Friedensverhandlungen. In Ausführunen über die auswärtige Politik sagte Lord Cecil im englischen Unterhaus: Ich kann unbedingt erklären, daß die Eröffnungen über den Frieden der englischen Regierung nicht gemacht worden sind. Es gibt nur einen einzigen Weg, auf welchem Friedensverhandlungen gemacht werden können. Dies ist durch eine Mitteilung seitens einer feindlichen Regierung an unsere Regierung. Wenn irgendeine solche Mitteilung stände, würden wir, denke ich, zuerst mit unsern Alliierten beraten, und es hat keine solche Mitteilung in irgendeiner Form stattgefunden. Wenn es geschieht, so wird es, wie ich gesagt habe, unsere Pflicht sein, mit den Alliierten darüber zu Rate zu gehen. Ich halte es nicht für wünschenswert, sich mit dieser Frage irgendwie weiter zu befassen.

Neue Stürme an der Somme.

W. T. A. Großes Hauptquartier, den 25. August 1916. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ähnlich wie am 18. August erfolgten gestern abends gleichzeitig auf der ganzen Front von Thiépval bis zur Somme nach heftiger Feuerfeuerung englisch-französische Angriffe, die mehrfach wiederholt wurden. Zwischen Thiépval und dem Bouraun-Wald sind heftige Zusammenstöße erfolgt. Teile des verberbten zerstückelten Grabens nördlich von Dullers wurden aufgegeben.

Im Abschnitt Longueval—Delville-Wald hat der Gegner Vorteile errungen, das Dorf Maurepas ist zurzeit in seiner Hand. Zwischen Maurepas und der Somme hatte der französische Artillerie feinerlei Erfolg.

Auch rechts der Maas schien die Franzosen wieder zum Angriff an. Der Kampf blieb auf den Abschnitt von Fleury beschränkt. Der Feind ist abgewiesen.

Eins unserer Luftschiffe hat in der Nacht zum 24. August die Festung London angegriffen.

Vier feindliche Flugzeuge wurden nördlich der Somme, je eins bei Pont-Averger südlich von Parcunes und bei Fleury (dieses am 23. August) im Luftkampf, eins südlich von Armentières durch Abwehrschüsse abgeschossen.

Wie schon häufig in letzter Zeit auf belgische Städte, so wurden auch gestern wieder Bomben auf Mons abgeworfen. Abgesehen von dem angedichteten erheblichen Sachschaden an belgischem Eigentum sind einige Bürger schwer verletzt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Der Gegenangriff zur Wiedernahme der am 21. August bei Bronzon verlorenen Gräben hatte Erfolg. Es wurden gestern und am 21. August an der Grabenka 561 Gefangene eingebracht.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. Bei den deutschen Truppen nichts Neues.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine wesentliche Veränderung.

Oberste Heeresleitung.

London bombardiert.

W. T. A. Berlin, 25. August. (Amtlich.) In der Nacht vom 24. zum 25. August haben mehrere Marineflugzeuge den südlichen Teil der englischen Ostküste angegriffen und dabei die City und den südwestlichen Stadteil von London, Batterien bei den Marinestützpunkten Harwich und Hellestone sowie zahlreiche Schiffe auf der Reede von Dover ausgiebig mit Bomben belagert. Ueberall wurde sehr gute Wirkung beobachtet.

Die Luftschiffe wurden auf dem Hin- und Rückmarsch von zahlreichen Bewachungsstreitkräften und beim Angriff von Abwehrbatterien heftig, aber erfolglos beschossen. Sie sind sämtlich zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Depechen.

U-Deutschland in Bremen.

W. T. A. Bremen, 25. August. Voermanns Bureau meldet von 12 Uhr mittags: Die „Deutschland“ ist gestern in den Breiten eingelaufen.



6 billige Tage
zum Einheitspreis von

48 Pfg.

Nur von Sonnabend den 26. bis Donnerstag den 31. August

Web-, Wirl- und Strichwaren sowie hieraus gefertigte Gegenstände sind von dieser — Verkaufsveranstaltung ausgeschlossen —

Kaffeekanne echt Porzellan, mit Seleefante 48	Taschenmesser 2teilig, echt Solinger 48	Fliegenfänger „Meroron“ mit dem Stift 7 Stück 48	Trocken-Trinkmilch 3 Pakete 48	Gute Zahnbürste 48	Ahorn-Quirle 3 Stück 48	Wassergläser 8teilig u. Stern 6 Stück 48
Handbesen rein Strohhaar, mit poliertem Holz 48	Hosenstrecker mit Bügel 48	Washriegel „Sopoli“, ohne Fettkarte, ca. 2 Fd. 48	Kunsthonigpulver 2 Pakete 48	Salmiakpastillen 4 Ndg. rein 48	Putz- oder Wickskasten eichenartig lackiert 48	Marktkorb für Kinder 48
Butterdose echt Porzellan, mit Goldrand 48	Fußbank eichenartig lackiert 48	Seiten-Ersatz „Efa“, ohne Fettkarte 3 Stück 48	Backpulver 6 Pakete 48	Handspiegel weiß, Zelluloidrahmen 48	Brotkorb echt Porzellan, durchbrochen, ff. dekoriert 48	Teekanne echt Porzellan, ff. dekoriert 48
Handtuchhalter mit Zelfeinslage 48	Tassen echt Porzellan, ff. dekoriert 2 Paar 48	Lederfett große Fein 48	Ei-Ersatz 6 Pakete 48	Stehspiegel weiß, Zelluloid 48	Kaffeekannen-Untersatz mit Nickelrand 48	Kuchenteller Glas, verschiedene Muster 48
Stehspiegel mit Nickelrahmen 48	Einmachgläser 1. Quart 3 Stück 48	Lederfett 2 Fd. 48	Eierkuckerpulver 3 Pakete 48	Topfreiniger 2 Stück 48	Wäschekorb Spangesecht 48	Wasserkannen von Servicen 4 Stück 48
Milchkanne grau oder blau Emaille 48	Steckkrüge „Krausch“, zum Subindern 2 Stück 48	1 Nieren-Schubcreme 48	Vanillin-Zucker 3 Fd. 48	1 Paket Streichhölzer, 1 Paket Wachsputz zusammen 48	Kleiderbürste mit poliertem Holz 48	Spiegel mit Holzrahmen 48
Messerkasten Steilig, Hartholz 48	Kaffee- oder Zuckerbüchse ff. lackiert 48	1 gute Bartbinde 48	Hahnerbrühwürfel 2 Fd. 10 Stück 48	100 Stück sortierte Schreibfedern 48	Teppich-Handbesen Kotos 4 Stück 48	Gemüsehobel mit Holzrahmen 4 Stück 48
Schabbürste reine Borsten 48	Kaffeeflaschen 2teilig, verschiedene, 4 Stück 48	Rasierklappen 3 Stück 48	Fleischbrühwürfel 2 Fd. 20 Stück 48	4 Schreibhefte alle Miniaturen 48	Messerputzbänke 4 Stück 48	Butterbrotpapier prima fettdicht Paket 100 Blatt 48
2 Stück Steinkrüge „Krausch“, 4 Stück 48	Pfeffermühle gutes Mahlen 48	Mottenkugeln 4 Stück 48	Brechspargel 2 Fd. 48	12 Stück Schulbleistifte 48	Kleiderbügel 12 Stück 48	Toilettenpapier 2 Rollen 48
Bratpfanne mit Stiel, grau oder blau Emaille 48	Topf- od. Königs-Lücher-Form 48	Elegante Rasier-Schmitz 48	Zitronen-Aroma 6 Fd. 48	Säbel zum Umschnallen 48	Kasserollen grau Emaille mit Griff 2 Stück 48	Waschblau 6 große Beutel 48
Küchenbretter 3 Stück 48	Mehrschneid 48	Rasierapparat 48	Bombons 48	Gewehr mit Korfen zum Schießen 48	Schere vernickelt 48	Salm-Terp-Waschpulver ohne Fettkarte 3 Pakete 48
Besteck mit Messern, Best. od. Solinger Best. 48	Glaseller verschiedene 48	Eleg. Rasierspiegel 48	Suppenpulver 48	Großes, hartes Holzpedal auf Rädern 48	Kuchenteller echt Porzellan 48	Blitzblank 10 Pakete 48
25 gute Größelungen mit 25 unterschiedliche Umschläge 48	6 Karten gutes Briefpapier 48	Kochbuch 48	1. Pf. feinste Eisbohnen 1 Paket Pfefferminz zusammen 48	Elegantes Postkarten-Album 48	Jugendschriften 48	Jugendschriften für Mädchen, enorme Auswahl 48
Gesellschaftsspiele 48	6 Stück mit Kaiser-Soldaten 48	Großer Kinder-Bastkasten 48	Erbsen Nougatbonen 48	Sandspiel mit Formen und Sandbeutel 48	1 großer bunter Spieleimer 48	1 Karton Blechsoldaten zum Ausfuchen 48
Warenkatalog für Frauen u. Damen, alle Größen 48	Perfumeschalen 2 Größen u. Farben 48	Kinder-Bastkästen 48	Gelackte Seifenwürfel 48	Zafchen-Garnituren mit Rosen, Spiegel usw. enorme Auswahl 48	Kinder-Frühstückstaschen zum Umhängen 48	Ersatz-Batterien für Taschenlampen 48
Karwaler Junn mit Geßeln 5 Stück 48	Spiral-Kragenstiche 48	Bruchstücke 48	Wachspul-Netten 48	3 Küchenmesser fein Stahl 48	Taschen-Feuerzeuge Messing vernickelt 48	Zigaretten-Etuis fein vernickelt 48

Neu eingetroffen!

Große Reform-Metall-Bettstellen

mit 12. Reserve-Katzen
Gründer-Jubiläum
Für Auswahl gezeigter und sehr hübscher Bettstellen

Preislagen:

45.00	38.50	31.50	26.50
24.00	21.50	19.50	

Einfach-Gläser

für jeden Apparat passend
mit Reife und gutem Geschmack

1/2 Liter	1 Liter	1 1/2 Liter	2 Liter
48,-	55,-	65,-	75,-
80,-	90,-		

Breite Form 1/2 Liter 75,-; 1 Liter 85,-; 1 1/2 Liter 98,-; 2 Liter 1.15

Geleggläser u. Schenkel 1/2 Fd. 18,-; 1 Fd. 22,-; 2 Fd. 28,-

Hervorragendes Angebot!

Kinder-Muster-Bettstellen

mit oder ohne Zwickboden, auch welche mit Weisung-Verzierung.

Enorme Auswahl! Schöne Muster!

Preislagen:

34.00	29.50	24.50	21.00
18.50	15.00	12.75	8.90

WARENHAUS

WITKOWSKI

MAGDEBURG BREITENWEG 61.

Was der Krieg bringt.

Die Vorbereitung.

In der Berliner „Welt am Montag“ lesen wir: Wie wohl tut es dem deutschen Herzen, inmitten der Cuengler, Drängler und Rörgler dem vom Geiste der großen Zeit erleuchteten Manne zu begegnen, der mit fernigen, martigen, strengen Worten die stille Entschlossenheit preist! Der dem weinerlichen Pathos, dem anklagenden Groll mancher Frauen die gemeinsten Sätze entgegenstemmt:

Haben denn diese Frauen mit ihren Jeremiaden jedes Augenmaß für die Größe der Zeit verloren? Während unsere wehrhafte Jugend in Erdhöhlen und auf Gletschergipfeln ein Uebermensliches an Entfagen und Ausdauer leistet, soll man zu Hause nicht über farge Fleischrationen in Klagen ausbrechen. Und während ein neues, geheimnisvolles Weltgeschick durch Blut und Tränen auf uns zuschreitet, sollten uns Scham und Ehrfurcht verbieten, von den Unseligkeiten der Eier- und Zuckerkarte zu sprechen. Gezielen wir nicht dafür das unermeßliche Glück, daß kein Feind auf unserm heiligen Boden steht?

Lieber Leser, du drückst diesem modernen Spartaner gerührt die Männerhand, du schaut ihm ins Aetztenauge, und du machst die überraschende Entdeckung, einem alten, trauten Bekannten begegnet zu sein, einem jener hiedererzinsten Männer, die mit dem Kartoffelbrotegeist der Gründerjahre großgewappelt wurden. Denn es ist kein Geringerer als Oskar Blumensthal, dessen Mund die urdeutschen Kernworte entquellen.

Oskar, wie hast du dir verändert! Ist das nicht der blutige Hühnerkopf von ehemals? Ja, der Krieg ist ein gewaltiger Erziehungslehre! Durch welches Begegnen der Läuterung muß dieser Mann geschritten sein, wie müssen ihn Erlebnisse und Erfahrungen angepaßt haben, daß er dieses Tons, drin edelste Würde schwingt, fähig wird! Ein Dante müßte kommen, um mit geräucherter Feder diese Pilgerfahrt aufzuzeichnen. Wir, denen dieser feherische Blick nicht verliessen ist, müssen uns mit färglicher Kunde von der und jener Etappe des Blumenthalischen Kreuzwegs begnügen. Und da sind wir angewiesen auf eben das Feuilleton der „N. Fr. Pr.“, dem die oben angeführten urdeutschen Kernworte entstammen.

Ueberschrift: Das tägliche Brot. Wir erfahren daraus, daß der geschätzte Verfasser am Tage vor der Niederschrift mit einem Freund ein Berliner Restaurant besuchte, „das auf den Großbetrieb zugeschnitten ist, dennoch aber mit gastronomischer Feinheit gelistet wird. Die Speisekarte — vier eng bedruckte Folioseiten hat — zeigte allein acht Gattungen Fische, vom grünen Kal und Schlei in Dill, Forelle, Rheinjalm, Karpfen, Steinbrut und Seezunge in Weißwein mit Edelpilzen; viele Gerspeisen, junge Gemüße und Tagesgerichte mit und ohne Fleischkarte, kalte Platten und Süßspeisen, rahes und gedünstetes Obst, kurz, alle Lederbissen der Jahreszeit zu durchaus angemessenen Preisen“.

Es war wunderbar, einfach alles da, nur eins fehlte: die Verabreichung der warmen Speisen auf dem Teller statt auf der Servierplatte. „Das ist“, bemerkt Oskar tadelnd, „ein Verstoß gegen alle guten Tafelsitten und führt zu einer Verbauung des Geschmacks, die selbst durch die ängstliche Sparzaamkeit nicht entschuldigt werden kann.“

Dieser Uebelstand, der Deutschlands Kultur bedroht, hindert indes die beiden Herren nicht, „sich mit einer ganz unblätetischen Begeisterung den dargebotenen Gemüßen hinzugeben“, so daß sie sich schließlich „rühmen“ konnten, „für einen beschreibenden Gesamtanfang die Grundlagen zu einem vielversprechenden Magenkatarrh gelegt zu haben“.

Weniger zierlich ausgedrückt heißt das: sie haben sich den Baujst ganz enorm vollgeschlagen, bis er ihnen wehthat. Unter dem Einfluß des Magendrükens schrieb Oskar dann die Sätze voll patriotischer Begeisterung, die das Heldentum unsers Heeres mit der Beschläppigkeit ratloser Hausfrauen so glücklich kontrastieren.

Das nenne ich einen Märtyrer der guten Sache! Es scheint wirklich, daß man sich, um gewisser schmälziger Gefinnungsausbrüche fähig zu werden, vorher vollgeessen haben muß wie ein Scheunendrescher. Und es ist nicht unwahrscheinlich, daß ihnen mit tiefstem Wohlbehagen die Lauschen, die gleichfalls voll bis an die Gurgel sind. . . .“

Griechen und Italiener.

Der oft genannte italienische Kriegsberichterstatter Luigi Barzini schreibt über die „Frechheiten“, die sich die Griechen den Italienern gegenüber herausnehmen. Es ist im „Corriere della Sera“ zu lesen:

„Man wundert sich immer wieder über jede Kundgebung des Wohlwollens, die die Griechen an die Adresse der Zentralmächte richten, weil man bei uns noch immer im unklaren darüber ist — gesliffentlich im unklaren darüber gelassen wurde —, welche Dienste die Griechen unsern Feinden geleistet haben und welche unverhohlene, aufrichtige und frei herausgesagte Antipathie die Griechen gegen uns Italiener fühlen. Man versteht nicht recht, warum man bei uns nicht wissen soll, was die Griechen tun und denken und mit der größten Anberbrosenheit über die Gassen schreiben.“

Die Griechen ignorieren unsere Kriegsberichte und lesen nur die österröichischen Heeresberichte, die einem Münchshäuser Ehre machen würden. Nach ihrer Ansicht werden wir deshalb regelmäßig von jeder Patrouille, die das f. f. Meer gegen uns abzuenden gerucht, in wildeste Flucht getrieben. Demgemäß gibt es nichts Schlimmes, das man uns nicht nachzujagen magte.

Ueber jene armen italienischen Karabinieri, die bei ihrer Landung in Korfu einen Sturm der Empörung erregten, als sollten sie irgendeinen Griechen arrelieren — in welchem Falle solch ein Aufrüst und solch Panik ja vollkommen gerechtfertigt gewesen wäre —, über unsere armen Karabinieri hat sich bereits ein ganzes phantastisches Lügengerewebe gebildet, das ungejtrakt in Griechenland zirkuliert und uns mit beißender Lauge übergießt. Hier die neueste Legende, die von einer in französischer Sprache erscheinenden griechischen Zeitung verbreitet wurde: Ein griechischer Soldat und waderer Stratege hätte gehört, wie drei italienische Karabinieri in einer Schenke ausfallende Bemerkungen über Griechenland gemacht hätten, und wären daraufhin mit folgenden Worten auf sie zugezreten: „Wenn Ihr rechtichaffene Feinde wäret, so würde ich dieses Schwert aus der Scheide reißen, das das Vaterland mir zur Verteidigung gab, und Euch töten. . . . Weil Ihr aber bloß eine Bande von . . . seid, so will ich den blanken Stahl nicht mit Euerm Blute besudeln und Euch lieber auf andre Weise bestrafen.“ Und damit riß er den Stiefel vom Fuß und schlug damit den drei Karabinieri ins Gesicht, die natürlich das alles schleichweigend über sich ergehen ließen. . . .“

Wieviel Stiefel man uns, bildlich genommen, in Griechenland an den Kopf wirft, davon macht man sich auch nicht die entfernteste Vorstellung. Gebuh! Aber es gibt auch noch andre Sachen, die noch mehr schmerzen als das.“

Und dann bringt der Verfasser lange Geschichten von als Albanier verkleideten Griechen, die den Italienern allen erdenklichen Schaden und Schabernack zufügen, von verräterischen Lichtsignalen und Spionentüchchen, die, obwohl höchst amüßant zu lesen, hier doch zu weit führen würden, aber jedenfalls klar beweisen, daß die alte Abneigung der Griechen zu den Italienern durch den Krieg noch gemachsen ist. Ueber die Ursahe in dieser Gegnerschaft bringt der heutige Leitartikel einige Angaben. —

Der einzige gute Mieter.

Der einzige gute Mieter, von dem die Pariser Zeitung „Le Devoir“ das folgende Geschichtchen erzählt, ist ein Deutscher, was ihm auch das Interesse unsrer Leser sichern wird.

„Der Hausbesitzer stimmte eine Jeremiade über den mangelnden guten Willen an, den mobilisierte und nicht mobilisierte Mieter in der Bezahlung ihrer rückständigen Mieten bezeigen. (In Frankreich brauchen seit Kriegsbeginn keine Wohnungsmieten gezahlt zu werden. Man nennt das ein Moratorium, Verzögerung, Aufschiebung der Zahlung. Der Kuffchub dauert nun schon 2 Jahre. Red.) Er stieß einen tiefen Seufzer aus und schloß seine bewegliche Klage mit den Worten: „Ein Glück nur, daß mein Boche gewissenhafter ist!“

„Ihr Boche?“ . . . „Nun ja! Ich habe einen Deutschen zum Mieter, der am 26. Juli 1914 mit seiner Familie Paris verließ. Durch einen Freund, einen Schweizer, ließ er mich wissen, daß ich mich nicht um meine Miete grämen sollte. Und tatsächlich kommt sie jedes Quartal regelmäßig an. Ja mehr noch, zu Neujahr sind noch jedesmal die Geschenke an die Pförtnerleute eingelaufen.“

„Wissen Sie auch“, bemerkte jemand, „daß Sie sich damit einer Uebertretung des Gesetzes schuldig machen, weil Sie noch immer mit dem Feinde Geschäfte machen?“

„Ich! Na weiter fehlte nichts! Das wäre ja noch schöner. Alle meine französischen Mieter stellen das Menschennögliche an, damit ich keinen roten Heller von ihnen sehe, nur ein Boche, und er ganz allein, erfüllt seine Verpflichtungen gegen mich, aus Gründen, die sich natürlich meiner Kenntnis entziehen, die ich aber zu schätzen weiß, und da sollte mir die Regierung in die Quere kommen wollen?“

„Um die Regierung handelt es sich dabei gar nicht, sondern um das Gesetz.“

„Das ist ja einerlei. Ein hübsches Gesetz, das es so einrichtet, daß ein französischer Kriegslieferant mir nicht einen blanken Pfennig zu zahlen braucht, und das mir obendrein noch verbietet möchte, das Geld von dem einzigen Deutschen anzunehmen, der sich nicht vor der Bezahlung drückt!“

„Aber sehen Sie denn nicht ein, daß der Mann bloß deshalb so regelmäßig zahlt, weil er eines schönen Tages wieder hierher zurückkehren will?“

„Na und was ist denn da weiter dabei?“

„Sie wollen ihn wirklich bei sich wohnen lassen?“ Die Antwort kam zögernd und unwirlich: „Was weiß ich heute, was ich nachher machen werde! Jedenfalls zahlt der Deutsche mir, was er mir schuldig ist, und das ist für mich im Augenblick das Wesentliche.“

So denken Hauswirte. Und die Patrioten? . . . Die werden mörderlich Lärm schlagen. Der Hausbesitzer darf froh sein, wenn sein Name nicht bekannt wird. —

Das Recht des Herzens.

Roman von Reinhold Ortman.

(55. Fortsetzung.)

Schlußwort verlesen.

Die Enttäufung Wellhautens wurde zwar gemildert durch Oberhards Erklärung, daß der Verlust jener Summe selbstverständlich auf seine Rechnung käme; aber sie ließ doch einen empfindlichen Stachel zurück, der den ehemaligen Spekulant auf lange Zeit hinaus recht kleinlaut und geüßig machte und ihm jedenfalls für immer die Lust zur Beteiligung an gemagten Unternehmungen verdarb.

Brandstetters Voraussage, daß Martha das Glück der Schwester ohne Groll und Bitterkeit begrüßen würde, erfüllte sich vollkommen, wenn auch die Tränen, welche über ihre Wangen flossen, als sie die Schwester umarmte, wohl kaum Tränen der Freude waren. Aber als sie sie zaghaft um Vergebung bat, da küßte sie sie noch einmal herzlich auf die frischen Lippen und sagte: „Was hätte ich Dir zu vergeben, mein Liebling? Solltest Du unglücklich werden, weil ich mich einmal mit vermessenen, unjännigen Träumen getragen? Nein, mein teures Schwesterchen, zürnen würde ich Dir nur dann, wenn es Dir nicht gelänge, ihn glücklich zu machen, und davor, denke ich, hast Du Dich nicht zu fürchten.“

Wenige Tage später wurde die Scheidung von Marthas Ehe ausgesprochen; doch nicht von einem irdischen Richter, der den einen oder den andern Teil für den schuldigen erklärte, sondern von einer höheren Gewalt, gegen deren Entscheidung keine Berufung mehr möglich ist. Mitten in einem müßigen Sedgelage wurde Georg Steinis vom

Schlage getroffen und starb nach Verlauf weniger Stunden. Da ein Testament ebensowenig vorhanden war, wie nähere Verwandte, wurde Martha die Erbin seines großen Vermögens.

Die Armen und Glenden Berlins wissen am besten zu sagen, welchen Gebrauch sie von demselben gemacht; von den Heiratsanträgen aber, die in der Folge noch an sie herantraten, und unter denen noch der Meinung der Welt gar mancher recht verlockend war, hat sie keinen angenommen. —

Paul Stetten schien nach jenem letzten gelungenen Coup und nach dem verzeigten Mordanschlag wie von der Erde verschwunden. Erst nach beinahe drei Jahren — in Doktor Brandstetters Hause gab es bereits ein allerliebtes rotwangiges Blondköpchen, das auf den Rufnamen Martha hörte — wurden die Glücklichen noch einmal an die Vorkommnisse jener aufregenden Tage erinnert.

Mit ungewöhnlich ernstem Gesicht trat Oberhard eines Tages in das Zimmer seiner Frau. Als sie befragt zu ihm aufblickte, legte er ein entfaltetes Schriftstück vor sie hin.

„Eine traurige Nachricht, liebe Lise“, sagte er, und es war ein jämerliches Leben in seiner Stimme. „Wenn er selber auch wohl längst keinen Anspruch mehr darauf machte, mir für einen Bruder zu gelten — daß es so mit ihm enden mußte, greift mir doch aus Herz.“

Der Brief trug an der Spitze die Bezeichnung: „Verwaltung des Anwesens zu Hamburg“ und enthielt die ferner Mitteilung, daß ein gewisser Paul Brandstetter, der früher krank und von allen Mitleid entbriekt an Bord eines kleineren Dampfers in Hamburg angekommen und sofort

nach dem Krankenhaus geschafft worden sei, dort vierundzwanzig Stunden später den Geist aufgegeben habe, nachdem er die Adresse des Doktors als die seines einzigen Verwandten angegeben. Man ersuchte um Bezahlung der entstandenen Verpflegungskosten und fügte hinzu, daß ein Nachlaß von irgendwelchem Werte nicht vorhanden sei. Einen Gruß oder sonst eine letzte Bestimmung an seinen Bruder hat der Sterbende offenbar niemand aufgetragen. Mit bitterem Haß gegen den Glücklichen war er aus dem Leben geschieden, wie er während seines ganzen Daseins von bitterem Haß gegen ihn erfüllt gewesen war. In diesem einen Punkte wenigstens war er sich selbst im Tode nicht untreu geworden.

Der Doktor reiste natürlich sofort nach Hamburg, um wenigstens für ein anständiges Begräbnis des im tiefsten Elend Verkommenen Sorge zu tragen. Es war das einzige, was er noch für den Bruder zu tun vermochte; aber mit der Handvoll Erde, die er ihm nach altem Brauche hinabwarf auf sein letztes Haus, warf er auch alles von sich, was vielleicht noch an Groll und Bitterkeit gegen den Verstorbenen in seinem Herzen gewesen war. Er fühlte, daß er fortan nicht mit Abscheu, sondern nur noch mit tiefem Mitleid des Unseligen gedenken würde, und als er nach der Heimkehr voll tiefer Bewegung sein geliebtes Weib in die Arme schloß, da las er ihr's vom Gesicht, daß auch sie den nämlichen Gedanken hatte.

Sie verstanden sich hier, wie sie sich bisher noch in allem verstanden hatten, und aus dieser föhlichen Gemüßheit erwauchs ihnen immer aufs neue die Gewähr eines ungestörten Glückes.

LANGE & MÜNZER

Breiteweg 51, 51a, 52

Kurzwaren ohne Bezugsschein!

Samt-Rockstoß schwarz und farbig, 5 1/2 cm, schräg geschnitten Meter **52** J

Haken und Oesen rostfrei — weiß Pack **13** J

Druckknöpfe „Hilasil“, schwarz und weiß Dutzend **16** J

Rostfreie Druckknöpfe Größe 1. Dutzend **22** J

Nähseide 25-Meter-Rolle, schwarz und farbig Rolle **3** J

Nähseide schwarz und farbig 100-Meter-Rolle **18** J

Damen-Strumpfhalter mit Spiralen Paar **85** J

Kinder-Strumpfhalter mit Spiralen Paar **70** J **55** J

Wäscheborten weiß und farbig Meter von **3** an

Besatz-Knöpfe verschiedene Sorten Dutzend **55** J **35** J

Strumpfhalter aus Hosenträger-Gummiband, mit Ia. Verschluss, in vielen Farben Paar **1.95**

Wäschebänder Ia. Atlasband, mit Zelluloid-Verschluss, hellblau, lila, gelb Stück **35** J

Weiß gestickte Monogramme Marke **Exelsior** 1/2 Dutzend **26** J

Kragenstäbchen doppelt, aus Zelluloid Dutzend **2** J

Schweizer Monogramme weiß gestickt, Marke **Frauenlob** 1/2 Dutzend **58** J

Kragenstäbchen „Kapsella“ für Waschblasen Dutzend **24** J



Rollkragen aus Glasbatist weiß und rosa **4.25** **3.25** **1.95**
Schleifen aus Glasbatist weiß u. rosa **1.95** **1.50** **1.25**

Wäscheknöpfe
16 18 20 22 24 26 28 30 Hl.
Dutzend **5** **6** **7** **8** **9** **10** **11** **12** J

Eine Neuerscheinung der Vorwärts-Bibliothek
Als Zwischendeck-Steward nach Südamerika.
Erzählung von Heinrich Neuenhagen.
Preis 1.00 Mfr.
Zu haben in der Buchhdlg. Volksstimme Gr. Münzstr. 3.

Bezugsscheine
für Herren-Garderoben werden ohne jegliche Verbindlichkeit ausgestellt.
Große Auswahl in bezugsscheinfreien getragenen und neuen Herren-Bekleidungsstücken.
Spezial-Etagengeschäft
— Friedrich Paul —
56 Breiteweg 56.

Kammer-Lichtspiele
Den großen literarischen Schlager **Der Lautenmacher v. Mittenwald** unvergleichlich schöne Aufnahmen, 5 Akte sowie das weitere glänzende Monopol-Programm muß man gesehen haben.
Panorama-Lichtschau-Spielhaus.
Neu! **Der Einsiedler von St. Georg** ein wunderbarer Monopolschlager von großer Wirkung — 4 Akte —
Frau Eva ein glänzendes Drama 3 Akte
Lotte, du süße Maus eine reizende Summoreske 3 Akte
3 hervorragende Monopole, die allseitig gefallen werden.
Anfang pünktlich 4 Uhr — Sonntags 3 Uhr.

Möbeltransporte
mittels gepolsterter Verschluß-Wägelwagen aller Größen übernimmt billigst
Ernst Funke, M.-Buchau, freie Straße 2/5. Tel. 4400.

Zigaretten
in vorzüglicher Qualität — mit der neuen Steuer
1,8 Pf. 1000 Stück **14.50 M.** 1A
3 Pf. 1000 Stück **20.00 M.** 1B
4,2 Pf. 1000 Stück **27.00 M.** 1C
6,2 Pf. 1000 Stück **38.00 u. 45.00 M.** 1D
Versand u. Verkauf v. 100 St. an geg. Nachnahme, ins Feld nur gegen Voreinsendung.
J. Knaul & Bessel, Magdeburg Tel. 1331. Gr. Münzstr. 18

Standversteigerung.
Am Donnerstag den 31. August, von nachmittags 2 Uhr an, sollen in meinem Geschäftsfokal **Weinstraße 5a, I** die in den Monaten August, September, Oktober, November und Dezember 1915 Nr. 9958 bis 13567 eines Standbuchs verzeichneten Gegenstände durch den vereidigten Exekutor Herrn Bisenthal öffentlich meistbietend versteigert werden. **A. Hülfsbaus.**
Genehmigungen nur bis 29. August.
S. Logis f. anst. j. Mädch. u. v. Hülfsstr. 17, Gg. Rgh., b. Müller

Erprobten Rat für die Einmachzeit
erhält jede Hausfrau durch folgende Bündchen der **Lehrmeister-Bibliothek:**
Das Einmachen der Gemüse 25 266. 40 Pf. [343/4]
Einmachen der Früchte 15 266. 20 Pf. [3]
Marmeladen- und Musbereitung 15 266. 20 Pf. [4]
Die Fruchtsaftbereitung im Haushalt und Kleinbetrieb 24 266. 20 Pf. [345]
Ernte, Aufbewahrung, Versand des Obstes 60 266. 40 Pf. [55/6]
Wie und woran kann ich in der Küche sparen?
Das Lehren die Bündchen:
Billige Fleischergarküche 20 Pf. [32]
Billige Fischküche 40 Pf. [350/1]
Kaviar- und Fischküche 40 Pf. [334/5]
Ein Monat Arbeiterküche 20 Pf. [4]
Kochküche und Kochbeutel 20 Pf. [34]
Vegetarisches Kochbuch 20 Pf. [15]
Pilzküche 20 Pf. [30]
Verwertung des Honigs im Haushalt 20 Pf. [7]
Zu beziehen von der **Buchhandlung Volksstimme** Große Münzstraße 3.

Eine kleine Anzahl **Arbeiter-Notiz-Kalender 1916**
zu haben in der **Buchhandlung Volksstimme** Große Münzstraße 3.

Ofenfeber
Heinrich Spengler.
Mauer und Bauarbeiter
werden eingereicht in der **Befehlsstraße Nr. 10.**

Arbeitsmarkt
Zur Beschäftigung von Arbeiter- und Personalgehilfen aller Art in die „Arbeitsmarkt“ Anstalt gesucht, weil sie in der Straßen der weitesten Beschäftigung besonders gut nachkommen ist.

Erst- u. Bauarbeiter
sind gesucht. Günstigsten Lohnverhältnissen. — Schöne und gesunde Wohngegend. — Schreiben bei **Kaiserstr. 40.**

Zimmerleute
Wilschke Köthen, Verlangener Str. 20, 21.

Schornsteinbauer
Georg Richter, Chemnitz, Kaiserstr. 40.

Kräftige Arbeiter
werden sofort eingereicht.
Stoiff & Tag, Eisenbahnstraße 18.

Schlosser u. Stellmacher, Rademacher und Tischler
Ludw. Kofke & Sohn, Fabrikstraße, Halle a. S.

Feilbänker
Ludw. Kofke & Sohn, Fabrikstraße, Halle a. S.

einige junge Böttcher-gehilfen.
Ludw. Kofke & Sohn, Fabrikstraße, Halle a. S.

Dieberei-Arbeiter
Gußpufer
2 Zigarrenarbeiter
Berthold Markus
Zigarrenfabrik, Fabrikstraße, Halle a. S.

Hubers
Wurstwaren.
Aug. Förster
Lebensmittel.
W. Krüger
Lebensmittel.
Herzmann
Lebensmittel.
F. W. Wolf
Lebensmittel.

Vogel & Co.
Lebensmittel.
Friedrich Cronau
Lebensmittel.
Conitzer & Co.
Lebensmittel.
M. Oestreich
Lebensmittel.

Praktischer Wegweiser
empfehlenswerter Geschäfte.
Bürgerliches Brauhaus
Oskar Meyer
Paul E. Hübner
Nestor Fabisch
Alfred Breckmann

A. Kühns
Wollwaren.
A. Hildebrand
Schwarzwärter.
Ernst Hott
Wollwaren.

Ludwig Friede
Herren- u. Damen.
Kaufhaus Gust. Dobrin
Herren- u. Damen.

Oscherslebener-Biere
Stadtfürter Warenhaus
Th. Nabert
Carl Altmann
Albert Burgard
Wolfratstadt

Freilicht-Theater auf dem Roten Horn

Sonntag den 27. August, nachmittags 5 1/2 Uhr

Sondervorstellung zugunsten der Kriegspatenschaft

Doppel-Gastspiel der fgl. Hoffchauspielerin Ottilie Resper und des fgl. Hoffchauspielers Hans Mülhofer.

Iphigenie auf Tauris

Mitwirkende:
 Iphigenie ***
 Thoas, König der Taurier Albert Friedrich.
 Drest †††

Phylades Ludwig Christ.
 Arcaas Fritz Schmitt.

Ort der Handlung: Hain vor Dianens Tempel.

Schauspiel in 5 Aufzügen von W. v. Goethe.
 Leiter der Aufführung: Direktor Heinrich Vogeler.

*** Iphigenie königliche Hoffchauspielerin Ottilie Resper.
 ††† Drest königlicher Hoffchauspieler Hans Mülhofer.

Schon jetzt leben in unserer Stadt Hunderte von Kindern, deren Vater den Heldentod für uns alle gestorben ist, ohne seinen Kindern ausreichende Mittel zu hinterlassen. Hier helfend eingzugreifen, ist eine Ehrenpflicht; es handelt sich darum, Deutschlands Jugend, die Zukunftshoffnung unsers Vaterlandes, lebensfähig zu erhalten. Darum sind die Kriegspatenschaften geschaffen, um mit ihren Mitteln jene Kriegswaisen zu unterstützen, die der persönlichen Fürsorge entbehren.

Große Mittel sind für diese Zwecke nötig; deshalb hat der unterzeichnete Ehrenausschuß gern und dankbar das lebenswürdige Anerbieten der Theaterleitung angenommen, und bittet durch zahlreichen Besuch den Künstlern ihre freundliche Mithewaltung zu lohnen und dem vaterländischen Werke guten Ertrag zu schaffen.

Der Ehrenausschuß.

Oberpräsident Dr. von Hegel, Wirklicher Geheimrat, Czellenz. Frau Oberpräsident von Hegel, Czellenz. Frau Kommandierender General Sigt von Armin, Czellenz. Geheimer Kommerzienrat Arnold. Stadtverordnetenvorsteher Kommerzienrat Baensch. Karl Volkmar Bartels. H. Beims. Mathilde Deneke. Königlich Baurat Stadtrat Dubigneau. W. Huck. Frau Regierungspräsident von Miesitzsch. Kommerzienrat Stadtrat Morgenstern. Stadtschulrat Professor Dr. Nordmann. Stadtrat Paul. Geheimer Baurat Peters. Eugen Pehall. Frau Geheimrat Pinoff. Oberbürgermeister Reimarus. Frau Oberbürgermeister Schneider. Stellb. Stadtverordneten-Vorsteher Schneidewin. Frau Eisenbahnpräsident Sommer. Direktor Vogeler. Buchdruckereibesitzer Paul Wohlfeld.

Dem vorstehenden Aufruf des Ehrenausschusses schließen wir uns an und bitten auch unsererseits um rege Förderung der Veranstaltung.

748

Der Ausschuß für die Kriegspatenschaft. J. U.: Stadtverordneter Karl Müller.

Preise der Plätze: 1. Platz 5.00 Mk., 2. Platz 3.00 Mk., 3. Platz 1.50 Mk., Stehplatz 0.50 Mk.

Verkaufsstellen: Kasse des Stadttheaters, vormittags von 9 bis 1 Uhr; Verkehrsverein, Domstraße 2; Buchhandlung Karl Peters, Breitenweg 150; Heinrichshofische Buchhandlung, Breitenweg 171. Am Tage der Aufführung von nachmittags 4 Uhr an auch an der Kasse des Freilicht-Theaters.

Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung im Stadttheater statt; eine notwendig werdende Verlegung wird rechtzeitig an den Anschlagtafeln bekanntgemacht.

Ia. Böhm. Salonbraunkohlen
 aus Wäsenden Kagnen,
Ia. Braunkohlen-Salonbriketts
 liefert prompt und preiswert
Verkaufskontor der Gabrielzeche
 Breitenweg 223, Ecke Schornhorstplatz.
 Fernruf 608. 743 Fernruf 608.

Tangermünde.
Das Volk und der Friede!
 Ueber dieses Thema spricht
Reichstagsabg. Ferdinand Bender
 in einer
öffentl. politischen Versammlung
 am Sonntag den 26. August, abends 8 1/2 Uhr,
 im Lokal Stadt Magdeburg.
 Alle Volkstheile, besonders auch die Frauen, werden hiermit zum Besuch dieser wichtigen Versammlung eingeladen. Massenbesuch wird erwartet.
 Sozialdemokratischer Verein Tangermünde.

PrimaWurstchen
 100 Stück 17.50 Ger. Schinken Kilo 6.60
 100 Stück 15.00 Mettwurst Kilo 4.80
 100 Stück 12.50 Blutwurst Kilo 3.60
 u. frischem, best. Hochfleisch, Nachh.
 Giltvoll-Berl. Arthur Schindler,
 Roßschlächterei, Zwickau i. Sa. 20

Viktoria-Theater
 Sonnabend, 26. August, 8 1/2 Uhr
 7. literarischer Abend (Gastrup)
 Benefiz für Frau. Ottilie Ostian
 (Reperitoirestück des Kleinen
 Theaters* in Berlin. Mit durch-
 schlagendem Erfolg aufgeführt in
 Hamburg, Hannover, Stuttgart,
 Dresden, Wien, Frankfurt a. M.,
 Düsseldorf, Nürnberg, Kopen-
 hagen usw.)
 Reinheit! Reinheit!
Die Hausdame.
 Lustspiel in 3 Aufzügen von Erich
 Gostrup.
 Sonntag den 27. August, letzte
 Sonntagsvorstellungen der letzten
 Spielzeit. Nachmittags 3 1/2 Uhr,
 bei kleinen Preisen.
Familie Schimek.
 Abends 8 1/2 Uhr. Wenns Fröhlich
 in der Generalprobe seines Lust-
 spiels
Ein todtbares Leben.
Wilhelm-Theater.
 Beginn 8 1/2 Uhr
 Sonnabend den 26. August
Hund um die Liebe.
 Sonntag nachmittag
Grigri.
 Abends
Hund um die Liebe.
 Montag den 28. August
Der Adelsigeuner.
 Sonntag nachmittag
Stephanshallen
 Direktion Rich. Frobergz
 Täglich abends 8 Uhr:
**Nitzsche-
 Burlesken.**
 — Familien-Programm —

Wilhelma.
 (Hinterer Garten und Steinbruchsanlagen.)
 Sonnabend, 26. August, von abends 7 Uhr an:
Patriotisches Militär-Konzert
 veranstaltet
 v. Verbände Magdeburger Kriegerehrentafeln
zum Besten der Kriegswaisen
 ausgeführt in uneigennütziger Weise von
 der Musikabteilung des 1. Ersatz-Bataillons
 Infanterie-Regiments Nr. 26
 (Leitung: Vizefeldwebel Krüger). 771
 Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Sommeraal statt.

**Magdeburger
 Musikwerke**
 Berliner Strasse 33
 639 Große Auswahl in
Sprechmaschinen
 mit und ohne Trichter
 von Mark 20.— an
Enormes Repertoire in
 Beka-, Homokord-, Parlophon- und Pathé-Platten
 stets nauste Schlager! Reparatur prompt und billig.

Gardelegen.
 Eine öffentliche politische Versammlung, in welcher
 Reichstagsabgeordneter Ferdinand Bender über das Thema
Das Volk und der Friede
 sprechen wird, findet am Sonntag den 27. August, abends
 8 1/2 Uhr, im Lokal Deutscher Kaiser in Gardelegen statt.
 Es wird ein Massenbesuch dieser wichtigen Versammlung
 erwartet, besonders werden die Frauen um recht zahlreiches
 Erscheinen gebeten.
 Sozialdemokratischer Verein Gardelegen.

Palast-Theater Burg
 Premiere des kolossalsten Nischenprogramms
1. Meister-Kriegswoche hochaktuelle Berichterstattung
 von allen Fronten.
 Das gewaltigste und bedeutendste Filmdrama aller Zeiten
2-5. Der Tunnel von Bernhard Kellermann.
Schwermonopol! — Autorenfilm! — **Schwermonopol!**
 Nach einem Meisterroman gleichen Titels bearbeitet zum
 Filmroman in 4 Akten. Der Roman Der Tunnel von
 Bernhard Hauptmann, zurzeit als Kriegsberichterfasser an
 der Front, ist in vielen hunderttausend Exemplaren umgesetzt
 worden. Dieses gewaltige Zukunftsbild einer großen Phantase
 ist jetzt verfilmt, und hat das R.-Th. das Aufführungsrecht
 für Burg erworben.
Gewaltige Massenaufgebots. Glänzendes Zusammenspiel
 der handelnden Darsteller, besonders hervorragender
 folgerichtiger Gang der Handlung.
6. u. 7. Ihr Unteroffizier militärisch. Lustspiel in 2 Akten.
 Hauptrolle: Paul Heidemann.
8. Was Jtalien den Seiterreichern entziehen wollte.
 2 Teil. Hochaktuelle, interessante Naturaufnahmen der
 österr. Grenzgebiete ital. Junge von der Wria bis nach Tirol.
 Sonntag nachmittags 3 Uhr große Jugendvorstellung
 u. a.: Ein glänzendes Lustspiel in 2 Akten.
 Dieses mit großen Kosten erworbene Schwermonopol-
 programm wird einem Massenbesuch hervorgehoben. Rechtzeitiges
 Kommen sichert guten Platz. Eines recht zahlreichen Besuchs
 sich sicher während, reiches Ergebnis. Die Leitung.

**Konsumverein
 für Magdeburg und Umgegend**
 Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Gastpflicht.
 Für die Mitglieder in **Burg** findet am Dienstag
 den 29. August, abends 8 Uhr, im Gewerkschafts-
 haus, Oberstraße 43, eine
Mitgliederversammlung
 statt.
 Tagesordnung:
**Die Wirksamkeit unsrer Genossen-
 schaft während der Kriegszeit.**
 Der Zutritt zur Versammlung ist nur gegen Vorzeigung
 des Mitgliedsbuchs gestattet.
 Der Vorstand.

Städtisch. Orchester
Vogelgesang
 Sonnabend, 26. August,
 nachm. von 5 Uhr an
**Grosses
 Volkskonzert**
 Leitung: Kapellmeister
Siegfried Blumann.
 Eintrittskarten 50 Pf
 Vorverkauf 20 Pf
 Konzertkasse 30 Pf
 Militär hat freien Zutritt.

Kasino-Theater
 Nähe Rathaus
 Dir. Ww. Ebert
 Täglich gr. Familien-Vorstellung,
 u. a.: **Amey Eva Fay**, die Kö-
 nigin der Spiritistinnen, in ihrem
 Geisteszeit, nur noch bis 3. Sept.
 Kabarett Ia. Kabarettistinnen.

Ausstellung
österreichischer Kunstgläser
 Eintritt frei! (Galda-Steinbömann) Eintritt frei!
 in der Aula der Kunstgewerbeschule, Magdeburg,
 Brandenb. Str. 9, vom 26. Aug. bis 8. Okt. 1916
 Geöffn.: Wochentags 10-5 Uhr, Sonn- u. Feiertags 10-2 Uhr.
 Ueber die Ausstellung schreibt der Berl. Sozial-Anzeiger:
 „Mit Erstaunen erkennt man, wieviel tierisches, prächtiges
 und edles Glas, das in Italien als Erzeugnis von Benedig
 und Murano, in Holland als echt englischer Schiffs- in
 Belgien als feinste französische Fassung angepriesen wurde,
 aus den Werkstätten von Galda-Steinbömann hervorging.“
 Aufträge auf angelegte Gegenstände nehmen
 Magdeburger Firmen in der Ausstellung entgegen.

Markttasche 145
mit Lederbeutel

Damen-Handtaschen 350
Leder

Rucksäcke 375
mit Lederriemen

Weckeröhren 285
gutes Werk . . .

Waschpulver 35
ohne Fettfärbung
1-Pfund-Paket

Blitzblank-Schneepulver 60
10 Pakete

Tafelkerzen 195
1 Paket = 8 Stück

Kohlenanzünder 28
3 Pakete

Bohnermasse 135
große Dose . . .

Schuhcreme 48
große Glasdose

Ledertett 24
Dose

„Adler“-Nachtlichte 95
10 Stück

Butterbrot-Papier 32
100 Blatt . . .

Klosettpapier „Sodier“ 44
2 Rollen

Seifen-Ersatz 18
2 Stück

Klosettpapier „Normal“ 42
3 Rollen

Sohlenschoner 30
aus Leder für 1 Paar Schuhe

Sohlenschoner 45
aus Leder für 1 Paar Damenstiefel

Sohlenschoner 55
für 1 Paar Herrenstiefel

Damen-Stiefel 1050
Kleiner 14.50 12.50



Lebensmittel!

Pfefferlinge 2-Pfd.-Dose 1.80 1-Pfd.-Dose 95
Gelber Grieß Pfund 58
Bohnenmehl Pfund 58
Reis tafelfertig . . . 2-Pfund-Dose 1.48
Gemüse-Suppe tafelfertig Pfund 1.00
Kondensierte Milch Dose 1.35
Vollmilchpulver ca. 1 Str. eigeh. Paket 55
Gesundheits-Apfelwein Flasche 75 55
Wermut-Wein Flasche 2.00 1.25
Zitronen-Limonade 1/2 Fl. 1.25

Tafeläpfel Pfund 18
Weintrauben Pfund 65
Feigen Pfund 1.40
Rotkohl Pfund 15
Riesensalzheringe 2 Stück 75
Klippfisch Pfund 1.00
Fjordfische Dose 1.20
Gebrat. Schellfisch . Dose 2.75
Gerüch. Ostseeheringe D. 1.90
Bismarckheringe . . Dose 1.40

Im 3. Stock unserer Verkaufsräume
Verkauf von Emaillewaren nach Gewicht

Brosch. Romane und Novellen 58
Band

Noten-Album 195
gebunden Band

Magdeburger Ansichtskarten 90
bunt 50 Stück

Roßhaar-Handfeger 58
poliert

Einkochgläser 45
1/2 Liter, mit Gummi

Roßhaar-Besen 95
poliert

Einkoch-Apparate 975
System „Bed“

Einkoch-Apparate 975
System „Bade“

Obsthorden 135
2.40 1.65

Obstschranke 1475
mit 6 Einlagen

Einmachbüchsen 45
ca. 3 1/2 Liter

Springform 95
1.45 1.25 1.10

Königskuchenform 75 58 45

Einkochgläser 65
für 1 Liter mit Gummi

Waschmaschinen 5475
Marke Schwedisch

Tassen mit Untertassen 50
6 Stück

Küchengeräte 975
22teilig, Porzellan

Echt Alpaka-Tischmesser 95

Seifenersatz 15
Waschpflanzl Diegel

Einmachhafen zum Zubinden 12
25 22 18

Trauer

Kostüme
Mäntel
Kleider
Blusen
Röcke
Kleiderstoffe
Schürzen
Handschuhe
Flore

in großer Auswahl
sehr preiswert

Adolph Michaelis

Anfertigung und Änderungen schnellstens
Reparaturarbeiten werden ausgeführt und schnell erledigt

Frühmanns Engen-Geschäft

haben die große Auswahl
in Herren- und Damen-
Kleidern

Waf-Garderoben

für jeden Zweck passend
871 Breiteweg 871

1 eleg. Speisezimmer, ein
Küche mit kleinem Ofen, für
200 kg, mit 1 Schlafzimmern, 200 m²
Kloset, Kutsch, Gartenweg 6, l.

1 Gebett Betten 29.50 und
herl. Strickbetten, neu, bill.
aufgekauft, Markt 10862
Scheibler, Breiteweg 114, 1. u. 2. Etage

8 billige Verkaufstage für Sommer-Schuhwaren

Günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer!
Besand nur gegen Rücknahme!

- Kinder-Segeltuchschuhe 31 bis 35 1.45 27 bis 30 1.35
 - Kinder-Lederstiefel, braun mit
Förnung 31 bis 35 3.25 27 bis 30 2.75
 - Kinder-Box-Schuhstiefel
31 bis 35 2.50 27 bis 30 2.00
 - Damen-Leder-Halbschuhe, Einzel-
paare, II. Größe 4.90 3.90 2.90
 - Damen-Lederstiefel u. 3.65 an
Damen-weiß Leinen-Kopf-
-Schuh- und -Spangon-Halb-
schuhe 6.90 5.90 4.90
 - Damen-schwarze und farbige
-Kopf-, Schuh- u. Spangon-
Leder-Halbschuhe, II. Größe,
von 12.50 an
 - Damen-Schuh- und Kopfstiefel,
schwarze Halbschuhe, braun,
mit Förmung, II. Größe u. 9.80 an
 - Herren-Schuh- und -Zugstiefel,
braun, Förmung, Leder, Halbschuhe,
Einzelpaare 14.55 14.55 12.35
- Sämtl. Angebote nur schnell Vorrat

Rosbid-Straßlampen

vollständig gerüstet
nur 3.00 Stück an

Spiritusbrenner

kann mit jede nachstehende Lampe
ausgetauscht werden

Gas- und elektr. Lampen

ausgeführt ausgeführt billig

A. Janssen, G. Janssen

der Markter Kirche gegenüber

Noch kauft man billige Taschen Schmuck Fischer

Reichweg
gegenüber d. „Kaufh.“

Pianos, Orgel und Grammophon

neu und gebraucht
in allen Preislagen billig

Paul Schumann & Sohn,

160 Breiteweg 160,
Eingang Hammerstraße

Himbeersaft

aus reifen Himbeeren
mit Zucker, 2 Liter 1.50 an
P. Wigger, Breiteweg 111

Opus Segelfächer Sind. Kissen-Gehäuse

schöne und neue id. zum sich
in warmen Tagen verwenden.
Kostlos, auch u. Kinder
in allen Farben und guten
Qualität, keine Zerstücke mit
Wasser, 20 Stk. und länger
Kauf 2.00 u. höher
Sonnenschein
Johannstraße 17, l.

Große Auswahl in bezugsfähigster Herren-Kleidung

in neu und getragen

Schrimmer

Magdeburg, Alte Ulrichstraße Nr. 3

Detzow

619

Frankfurt:
17 Alter Markt 17 — kein Laden! —
Eine Treppe hoch!
Hilke Zdenburg:
Hilberstraße 121c — Gut der —
Detzowstraße

Weißkohl, Wirsingkohl Zwiebeln, Mohrrüben, Kartoffeln

sind abzugeben

Fricke, Rogauer Straße 6.

Trauerkleider

Trauer-Kleider, Blusen, Röcke, Hüte,
Handschuhe, Strümpfe, Schleier, Krepps
in größter Auswahl 287

Schnellste Anfertigung von Trauerkleidern

Lange & Münzer

Breiteweg 51, 51a, 52.

Sozialdemokratischer Verein Mägersleben.

Am Dienstag ist unser Mitglied, der Stadtverordnete
Hermann Krebs
im Alter von 72 Jahren gestorben.
Wir verlieren in ihm ein treues langjähriges
Mitglied und einen allzeit hilfsbereiten Genossen.
Sein Andenken werden wir in Ehren halten. 775

Der Vorstand.